

Theomela

oder

H a l l e l u j a h

im

höhern Chor.

II.

Stralsund,

im Verlage der Königl. Regierungs-Buchhandlung.

1817.

Theomela

oder

Hallelujah

im

höherm Chor.

II.

Stenlandt.

im Verlage der Königl. Preussisch. Buchhandlung.

1817.

ALLES UND IN ALLEN CHRISTUS, WELCHER IST
WAHRER GOTT UND DAS EWIGE LEBEN.

COLOSS. 3; 11. 1. JOH. 5; 20.

WANNEN GOTT UND DAS ERSTE LEBEN.
JAHRE UND IN ALLEN CHURCHEN, WEICHEN IN

Coloss. 3: 1, 1. Joh. 3: 20.

Hohe Lieder

des

Heils.

Hohes Lied

des

Heils

Erste Abtheilung.

Erste Abtheilung.

„Wir haben den Messias gefunden!“

I.

Nach Leben, Kraft und Wahrheit sehnte
Sich oft das Herz mit Angst und Lust,
Ein heiliges Bedürfniss dehnte
Sich täglich aus in meiner Brust.

Ich sah zur Rechten, sah zur Linken —
Es ward des Suchens Zeit mir lang;
Oft stand ich, wankte, wollte sinken —
Was stillte meiner Seele Drang?

„Nur Ein Erlöser, Christus, lebte,“
Ward mir gesagt, „Der alles liebt!“
„Ihn fand Ein jeder, welcher strebte
„Nach Ihm, der Alles hat und giebt,

„Er war, wird ewig seyn, und rettet

„Wo keine Macht erretten kann!

„Beseligt jeden, der Ihn betet

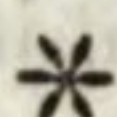
„In Glaube, Lieb' und Demuth an.“



Ich nahte mich der Heilgeschichte

Ich las und dacht', empfand und sprach:
Nein! Lüg' ist dies nicht! nicht Gedichte!
Hier ist für meine Nächte Tag!

Ein Mann für mich! — O suchend finden
Lass, Unentbehrlichster, mich Dich!
Du bist! Ach, tiefer stets empfinden
Lass, dass Du bist, Erbarmer, mich!



Du bist, o GOTTES EINGEBOHRNER!
Der Erste und der Letzte! Bist
Das Licht der Welt! das Heil Verlohrner!
Bist, was der Wesen keines ist!

Du bist! Die frühesten Zeiten sangen
Von Deiner Gottes-Herrlichkeit!
Dir, Aller Heiligen Verlangen,
Ward Andacht, eh' Du kamst, geweiht!

Du bist, den aller Engel Chöre
Verkündigt einst der Hirtenschaar!
Um Deinetwillen scholl die Ehre
Dem, welcher seyn wird, ist und war!

Du bist! Dir brachten aus der Ferne
Der Wahrheit Söhne Gaben; — sie
Geleitet von des Königs Sterne
Sah'n Dich und bogen Dir die Knie.

Du bist! Dich sah und liebt' und drückte
 Der Greis im Tempel an sein Herz!
 Der Gottvertraute, hochentzückte
 Sah Deiner Mutter Freud' und Schmerz!

Du bist! Dich sah mit Licht umleuchtet,
 Der grösste Erdensohn, und schwieg,
 Da aus des Jordans Fluth befeuchtet
 Die Gottesvolle Menschheit stieg.

Du bist! Dich prüft in Juda's Öden
 Der Feind — und Heuchler doch des Lichts;
 Dich täuschten nicht des Schmeichlers Reden;
 Gott war Dir Alles! Alles Nichts!

Du bist! Gott, welche Wahrheit lehrte
 Dein Mund, auf dem nur Wahrheit war!
 Den Vater hörte, wer Dich hörte!
 Dein Nam' ist: "Rath und Wunderbar!"

Du bist, dem Tausend Kranke riefen:
 "Sohn Davids! ach erbarme Dich!"
 Versunkne riss dein Arm aus Tiefen,
 Du winktest, und das Elend wich!

Du bist! Du dientest! halfst! befrey'test!
 Warst Gnade, wo Dein Fuss hintrat!
 Je mehr Du schwiegst, je mehr erfreutest
 Du den, der unablässlich bat.

Du bist! Dich sahen auf der Welle
 Die Lebenden! Du sprachst! sie sank!
 Du sprachst! Die Sturmnacht ward zur Helle!
 Der Ehrfurcht Lippe strömt Dir Dank!

Du bist! Dich sahn voll Himmelsschöne
 Die Deinigsten im Sonnenglanz,
 O Erster aller Gottessöhne,
 Dich Gotte gleich, und menschlich ganz!

Du sättigtest mit wenig Broden
 Viel Tausend! Seine Freyheit fand
 Bey Dir, wen Satan plagt! Die Todten
 Gehorchten Winken Deiner Hand!

Die frühentschlaf'ne Jairitinn
 Vernahm Dein *Kumi*, † und erwacht!
 Es gab der bangen Nainitinn
 Den Sohn zurück Dein Wort voll Macht!

Du bist! Auch wenn Du tief betrübtest,
 Hieltst hohe Freude Du zurück!
 Du säumtest — wegstarb, den Du liebtest —
 In Thränen floss der Schwestern Blick —

Du kamst! umsonst war nicht ihr Sehnen!
 Auf sie sah huldend Gott herab!
 Du standst, Dein Aug' voll schöner Thränen,
 Gott preisend an des Freundes Grab!

† stehe auf.

Du riefst: gieb, Gruft, den Todten wieder!
 Der Todt' erwachte, lebte, stand!
 Kam, schau'te Dich, und kniete nieder
 Und faltete Dir seine Hand!

Du bist! Es goss das Nardenwasser
 Maria segnend über Dich!
 Der Liebe Heuchler und ihr Hasser
 Sah's, neidet und entlarvte sich.

Du bist! Du zogst umjauchzt von Schaaren
 Als König in dein Salem ein!
 Du weintest — o wie heilig waren
 Die Thränen! und wie himmelrein!

Du bist! Du fey'rtest mit den Deinen
 Das Fest der Rettung! weihtest Brod
 Und Wein und sprachst: "o nehmt, ihr Meinen,
 Mich hin im Pfand von meinem Tod!"

Du bist! Es lag an Deinem Herzen
 Der Lieben Liebster! Deine Huld
 Erleichterte der Liebe Schmerzen,
 Und trug die Schwächsten voll Geduld!

Du bist! Du gingst voll Gottes-Segen
 Für eine Welt, die Dich verkennt,
 Dem peinlichsten Gericht entgegen,
 Dess' Furchtbarkeit kein Name nennt!

Du bist! Dich küsste der Verräther!
 Du bist! Dich leugnete dein Freund!
 Du, Reinster! hiessest Missethäter!
 Du Gottes Liebling! Gottes Freund!

Du bist! Der Hölle Bosheit höhnte
 Dich! speyte Dir ins Angesicht!
 Dich schlug das Rohr! die Stirne krönte
 Der Dorn! Du schwiegst und klagtest nicht!

Du bist! Von Deiner Unschuld zeugte,
 Der Dich verdammt' auf Gabbatha!
 Du bist! Der Kreuzes-Balken beugte
 Dich nieder, hin nach Golgatha!

Du bist, was selbst die Spötter sagen:
 Mann ohne Deines Gleichen! Du!
 Du wardst mit Nägeln angeschlagen
 Ans Kreuz! — Gott sahe schweigend zu!

Du bist, o Sohn des einzig Wahren,
 Ihm mehr, als alle Welten, lieb!
 Du flehtest, Bild des Unsichtbaren,
 Für Mörder: "Vater! Ach vergieb!"

Du bist! Wer will Dein Seyn zernichten?
 Arzt andrer nennt Dich selbst der Hohn.
 Du sprachst aus holden Sohnespflichten
 Am Kreuz: "sieh, Mutter, deinen Sohn!"

Du warst zwar, als die schwächsten, schwächer!
 Und doch war alle Kraft in Dir,
 Du sprachst zum glaubensvollen Schächer:
 "Sey heut' im Paradies mit mir!"

Du bist! Du riefst von Gott verlassen:
 Elohi! sabbachtani! — — Wer
 Kann dieser Tiefe Tiefe fassen?
 Erdichten Dies? bezweifeln? wer?

Du bist! Ein Schwamm voll Essig tränkte
 Dich, Dürstenden! Du riefst: "Vollbracht!
 Nimm, Vater, meinen Geist!" — Da senkte
 Dein Haupt sich in des Todes Nacht!

Du, dem die Felsen sich zerspielten,
 Wardst hingetragen in den Fels!
 Der treusten Wehmuth Arme hielten
 Dich, "Trost und König Israëls!"

Des Todes herbste Hefen schmeckte,
 Der Ruhen süsseste, Dein Geist.
 Des Grabes kühle Nacht bedeckte
 Dich, der die Todten leben heiss't!

Doch Dich, Dich hielten alle Nächte
 Des Grabes und des Todes nicht!
 Du, Kraft der Kräfte, Macht der Mächte!
 Standst vor der Deinen Angesicht!

Gekreuzigter! erweckt vom Tode!
 Die Trau'rer zweifelten und, sah'n,
 Berührten Dich! — Von ihrem Brode,
 Nahmst Du — da beteten sie an!

Du bist! Du lebst! Maria bebte
 Vor Lust, erstanden Dich zu seh'n;
 Dich, Todtgesch'en, welcher lebte,
 Sah'n, heissen Herzens, Wanderer zween.

Du lebst! Dich zeigte Deiner Wunden
 Sich nie verlierend Narbenmahl!
 Ach! in der seligsten der Stunden
 Verschwand vor Dir der Zweifel Zahl!

Des Todes ewiger Bezwingen
 Stand da! Er Selber! nicht mehr todt!
 Du fordertest des Zweiflers Finger;
 Der Zweifler rief: "Mein Herr und Gott!"

Du bist! Dich sahn am Seegestade
 Die Fischer traulicher, als nie!
 Du lebst! und fragst voll Gottes-Gnade:
 "Liebst Du mich, Simon, mehr als Die?"

Du bist! es fielen vor Dir nieder
 Die Zeugen Deiner Herrlichkeit!
 Du lebst! — Mehr, als fünfhundert Brüder
 Hatt' einst dein Dasteh'n hochehfreut!

Du bist! Du sprachst auf jener Höhe:
 "Gott gab der Allmacht Kräfte mir!"
 Wie schauten dann von dieser Höhe
 Die Glaubenden hinauf nach Dir!

Du bist! — Die Wolke Gottes schwebte
 Mit Dir, Allsegnender empor.
 Voll frommer Lust und Wehmuth bebte
 Ihr Herz, da Dich ihr Blick verlohr!

Du bist! Du sandest Geistes-Gaben
 Aus Gottes Heiligthum herab!
 Sie zeugten: "Ihn, den wir begraben,
 Hob Gottes Allmacht aus dem Grab!"

Du bist! sie thaten Deine Thaten!
 Und wer Sie sah, der sah auch Dich,
 Du lebst, Du thatst wofür sie baten!
 Sie lebten, starben nur für Dich,

Sie waren oft das Ziel des Spottes,
 Wie Du, Du Heil für jeden Schmerz!
 Dein Zeuge sah zur Rechten Gottes
 Dich! — wonnevoll war dann sein Herz!

Du lebst! Voll jener Gottes-Ehre
 Sah dein Verfolger Dich — ihm scholl,
 Herr, Deine Stimm'! — er rief: "o lehre
 Mich Selbst, wie ich Dich ehren soll!"

Du bist! Einst Todtester! — Wie keiner,
 Lebendig! Lichtrein! Alles ist
 An Dir unsterblich! Göttlich! Deiner
 Natur gleicht Nichts! o JESU CHRIST!

O ewig einzigste Geschichte!
 Wie Gott, unendlich und gewiss!
 Das Übermaass von Himmels-Lichte
 Ist für den Sünder Finsterniss.

O Hirt! o Opfer für die Heerde,
 Der Gott ein ewig Reich bestimmt,
 Du bist! Du gabst den Werth der Erde!
 Gott hasst, wer wider Dich ergrimmt.

Du bist! Vereiniger der Deinen
 Die Zeit und Raum und Schicksal trennt!
 Ach! alle Sprachen finden keinen,
 Nein, keinen Namen, der Dich nennt.

Du bist! O Himmel! zu empfinden:
 Du warst, und kamst vom Himmel her!
 Du bist! Wer konnte Dich erfinden?
 Der Heiligste, der Sünder, wer?

O Dich! Du Einer ohne Mängel!
 Dich, Opf'rer deiner ganzen Kraft!
 Dich, Knecht der Knechte! Fürst der Engel!
 Durch DEN GOTT Alles schuf und schafft.

Du bist! Du bist der Herr der Heere!
 Der Gott der Götter! Licht des Lichts!
 Du bist! und Dein ist Macht und Ehre!
 Bist Alles uns, — der Welt, wie Nichts.

Du bist! Du lebst! Du hilfst! es schalle
 In allen Welten nur Dein Ruhm!
 Du bist! Bist reich genug für Alle,
 Bist unser ganzes Eigenthum!

Du, der erlösten Menschheit Krone!
 Der Hölle Furcht! Jehovah's Preis!
 Das Ziel von allem Ruhm und Hohn,
 Und Grösser, als kein Engel weiss!

Du bist! Du Höchster aller Hohen!
 Vertrauter in der Demuth Brust!
 Der frohste aller Ewigfrohen!
 Und aller Liebe reinste Lust!

Du bist! Mit jeder neuen Sonne
 Ruf' es mein glaubend Herz empor!
 Ich bin! — o Ruf voll Himmels-Wonne!
 Erschalle täglich in mein Ohr!

Du bist! bist schonendes Erbarmen!
 Befreyer dess', was Dich verwarf;
 Bereicherer des ärmsten Armen,
 Ein GOTT, wie jeder Mensch bedarf!

O Inbegriff von allem Schönen!
 O Summe aller Lieblichkeit!
 Du höchstes Ziel von allem Sehnen!
 Vollkommenste Vollkommenheit!

Dir Selbst nur gleich in allen Zeiten!
 Ganz Allmacht! Liebe nur und Licht!
 Durch alle künft'gen Ewigkeiten
 Der Einzige von Dem man spricht!

Du bist durch Leiden aller Leiden
 Vollendet! Deinem Vater gleich!
 Bist ewig Freude aller Freuden
 In Gottes unbegrenztem Reich!

Du bist! Wie innigst wird in Stunden
 Der heil'gsten Andacht der Geduld
 Dein unaussprechlich Seyn empfunden —
 Dein Menschenherz voll Gottes-Huld!

Du bist! Dich suchen, heisst, Dich finden!
 Dich schau'n, und selig seyn, ist Eins!
 Doch Deine Grösse zu ergründen
 Vermag der Engel-Herzen keins!

O! möchten alle Dich nun wählen,
 Du Alles Du in Allen! — — Du
 Strömst allen heilbegier'gen Seelen
 Dein eignes Leben ewig zu!

II.

"Nathanaël! Nathanaël!

"Was weilst Du unterm Feigenbaume

"Und träumst vom RETTER ISRAEL?

"Erwach' aus deinem süßen Traume!

"DEN du in deinen Andachtsstunden

"Noch immer suchst, den haben wir!

"Den Moses, den die Seher schon

"Im Geiste sahen, GOTTES SOHN,

"Den haben wir gefunden!"

Dem Freunde rief Philippus so.

Nathanaël, von Herzen froh:

" "Wo kommt Er her? aus welcher Segensstadt, " "

"Aus Nazareth; — heisst Davids Sohn,

"Sein ist die Herrschaft, sein ist Davids Thron"

" "Aus Nazareth? — *Das Heil und Licht der*
Frommen? "

" "O hättest's lieber nicht genannt

" "Das Städtchen schlecht und unbekannt!

" "Aus Nazareth was kann uns Gutes kommen? " "

"So komm' und sieh!" Philipp war schnell voran
 Weit über Berg und Thal und Hügel hin
 Bis, wo sie Ihn jetzt selber sahn.
 "Da! Da! Nathanaël! Da siehst du Ihn!"

Mit seelenvollem Aug' umfasst
 Der HERR, der die Verstellung hasst,
 Der Wahrheit nur und Treue liebt
 Und ungesuchtes Lob nur dem Verdienste giebt,
 Den kommenden Nathanaël.

*"O seht da einen Israël,
 Von der Verstellung Falschheit rein
 Stets wird er mein Begleiter seyn."*

Betroffen steht Nathanaël
 Vorm HERRN und Richter Israël:

"Mich siehst Du heut' zum ersten Mahl
 Und sprichst, als kenntest mich schon lange wohl?"

Es sprach, Der alles sieht und hört
 Und jede stille Tugend kennt und ehrt:
*"Schon ehe dich Philippus rief,
 Da du noch unterm Feigenbaum
 Im forschenden Gedanken-Traum
 Verweilstest — da schon sah ich dich
 Und sah, was unterm kühlen Schatten
 Sich für Empfindungen in dir erreget hatten. —"*

Ein Tropfen aus dem Freudenöhle
Des Heiles fällt auf deine Seele
Nathanaël!

” ”O Gottes Sohn! das bist Du mir!

” ”Bist würdig über Israel

” ”Zu herrschen für und für!“ “

”Und du,“ so sprach der HERR, *bist mir ein Wahr-
heitsfreund,*

”*Wie es nur wenige von deinem Volke sind.*

”*Du glaubtest schon um jenes Wortes willen;*

”*Ich werde reichlicher den Durst nach Wahrheit
stillen.*

”*Je mehr ihr glaubt, je mehr ihr werdet schauen;*

”*Ihr werdet [diesem Worte dürft ihr trauen]*

”*Den Himmel offen und die Engel seh'n*

”*Dem Menschensohne zu Gebote steh'n.*

Der
"Aufgang aus der Höhe."

"Wer kommt auf den Höhn, wie die Röthe des Aufgangs,
"Schön daher, wie ein Mond unter Sternen,
"Am Himmel der Nacht?"

Dessen wir harreten, ist es. "Siehe, Er kommt;
"Steigt, wie die Sonne erkoren, auf Cherub,
"Von Cherubims Flügeln umweht!"

Vom Throne des "Alten der Tage," vom ewigen Vater
Kommt Er "in Wolken des Himmels, ein Menschensohn,
"Voll Gnade und Wahrheit!"

Höre die Stimme "des Erstgeborenen der Wesen,"
Sulamith! komm! den "König in Salem zu seh'n,
"In seines Freuden-Tages Krone!"

Komm, zu hören die "Stimme des Freundes,"
Der spricht: "Geliebte, komm, dass ich dir zeige,
"Wie Ich dich je und je geliebt!"

"Komm' in den Garten der Blumen des Heils!
"Siehe, "der Winter ist hin, der Frühling gekommen!
"Der Feigenbaum grünt und der Weinstock."

"Wie die Rebe im Weinstock, bleibe du nun in mir;

"So will ich dir zeigen mein Heil," und das grosse

"Geheimniss der Göttlichen Liebe!

"Siehe! Ich bin der HEILIGE ISRAELS; mir erkoren

"Warst du schon vor der Welten Beginn! sieh', Ich habe

"Dich in meine Hände gezeichnet!"

"Acht' auf meiner Liebe Geboth; und dein Friede

"Wird wie ein Strom durch die Blumenau'; wie die

"Welle des Meeres, deine Gerechtigkeit."

"In Ewigkeit will Ich mich dann mit dir verloben,

"Verloben im Glauben; und dir wird gegeben

"Zu wissen des Gottes-Reiches Geheimniss!

"Führen will ich dich immer, und immer

"Deine Seele sättigen in der Dürr', und du wirst

"Seyn, wie ein gewässerter Garten!

"Fürchten wirst du dann Nichts; denn Ich bin

"Mit dir, helf' und stärk' und erhalte dich stets

"Durch meiner Gerechtigkeit Rechte!

"Weichen sollen wohl Berg', hinfallen die Hügel;

"Meine Gnade von dir nicht; nimmer der Bund

Meines ewigen Friedens!

So spricht mit des GÖTTLICHEN GEISTES Säuseln die Stimme
"DES AUFGANGS AUS DER HÖHE," der uns erbarmungsvoll
"Im Schattenthale des Todes besucht."

Nicht mehr der Sehnsucht thränenschweren Blick,
Den Wonne-Blick heben gen Himmel die Treuen,
Die der "Hoffnung der Väter" harr'ten.

"Freuet euch, Himmel! Frohlocke, du Erde! der HERR
"Wird vom Himmel ergiessen Seinen Geist, und dann wird
"Unsre Wüste ein Saaten-Feld!"

"Die Seiner harreten, wird neue Kraft beleben,
"Dass sie sich hinauf "in die Welten des Lichtreichs
"Wie auf Adlersflügeln schwingen!"

"Auf grünen Auen, an Quellen des Heils, wird Seine göttliche
"Hirten-Treue seine Schäflein weiden, verirrete suchen,
"Verwundete heilen und schwache stärken."

"Sich dem HERRN zu heiligen, ihren HIRTEN zu loben,
"Dass sie bey IHM, so GUT es haben, so GUT,
"Wird ihnen freudiger Sabbath!"

So "ist des HERRN HERRLICHKEIT offenbar!
"Und SEINE SELIGKEIT nahe! Nahe zu IHM sich,
Wer nach Seligkeit dürstet!

”Der helle Morgenstern.“

[Offenb. 22; 16].

”*Ich bin der helle Morgenstern.*“

So kündigst Du dem Wunsche deiner Frommen
Dein längst gehofftes frohes Wiederkommen,
Mein Herr und König! lieblich an.

Was gleicht auf jener Sternenbahn
Dem Morgenstern an göttlichreinem Funkeln?
Nicht blendend tritt er auf um zu verdunkeln
Der übrigen Gestirne Licht;

Und doch verhüllt ihr Angesicht
Sich seinem Glanze gern. Er kommt um zu erfreuen,
Zu wecken Ahnungen, zu prophezeien
Der neuen Schöpfung Anbeginn.

Und schaut dein Blick vom Nähern ihn,
So fühlst du mächtig dich hinaufgehoben;
So ahnt es dir, was nirgends sonst, als droben,
Im Vaterland zu finden ist;

Was nie verwelket, nie erlischt,
Was stets zwar wechselt seine Lieblichkeiten,
Und doch, sich selber gleich, zu allen Zeiten
Belebt, beseligt, früh und spät,

Des Morgensternes Majestät,
Wie unnachahmlich! Wie so ganz ihm eigen!
Komm, lass dir ihn in seiner Schöne zeigen,
Der jede andre Schönheit weicht.

Nur ihm, sonst keinem Stern vergleicht
Sich unser HERR, den wir zurückverlangen.
Er spricht: "die lange Nacht ist bald vergangen,
"Des Tages Bote leuchtet schon;

"Ihm folgt der Morgenröthe Sohn,
"Der schönste, heiligste der Erdentage,
"Vor ihm entfliehen Kummer, Leid und Plage,
"Vor ihm verschwinden Trug und Wahn.

"Ich kündige mich selbst euch an —
"Ich komme bald, die Meinen zu erfreuen,
"Ihr, die sich täglich meiner Rückkunft weihen,
"Ein Pfand sey euch der Morgenstern.

"Der grosse Tag ist nicht mehr fern.
"Mein Heil — es ist bereit — [die Stunden eilen,]
"Sich ganz auf ewig nun euch mitzutheilen.
"Ist's gleich noch Nacht, bezweifelt nie

"Des Tages Palingenesie. *
"Ein Pfand des Auferstehens der Gerechten
"Sey euch in dunkeln fey'rlichstillen Nächten
"Der mir geweihte schöne Stern!

* Wiedergeburt.

"So glänzte der, den einst noch fern,
 "Im Morgenland, der Weisen Aug' erblickte,
 "Der schon ihr hoffend Herz so hoch entzückte,
 "Ihr Führer nun, verliess er sie

"Auch auf der weiten Reise nie,
 "Bis sie, nur sie, die stille Hütte fanden
 "Und wonnevoll ringsum das Kind da standen,
 "Und nannten's freudig ihren HERRN.

"Auch euch verheisst mein schöner Stern
 "Erhörung eures sehnsuchtvollen Flehens
 "Den Tag des längstgehofften Wiedersehens:
 "*Ich bin der helle Morgenstern!*"

Der
Name über alle Namen.

Willst du das Grösste, Höchste, Schönste,
Das Edelste, das Heiligreinste,
Was Menschheit Liebenswürdiges,
Was Engelswürde Hohes,
Was Gottes Vaterhuld Erfreuendes
Für Menschenherzen hat, mit einem Namen nennen —

Willst du, was selbst kein Weiser je
So gross, so göttlich, wie es ist sich dachte,
Wovon der kühnste Sänger nie
Ein würdigschönes, würdighohes Bild sich machte,
Wenn nicht das Urbild selbst, die Hand
Ihm leitete, begeisternd vor ihm stand;
Was keines Denksystems Erfinder,
Was nur der höhern Weisheit Kinder,
Geleitet von Ihr selbst, erkennen;
Was selbst in Gottes Stadt
Nicht Seinesgleichen hat;
Willst du Es nur mit einem Namen nennen —

Das, was vor Anbeginn der Zeiten war,
 Geheimnissreich und wunderbar,
 Vor aller Kreatur geboren,
 Zum Heil der Menschheit auserkoren;
 Das Gottes - Wort
 Das fort und fort
 Belebt, begeistert, neuerschafft,
 Voll Weisheit, Hoheit, Leben, Kraft;
 Willst du Dies Heiligste mit einem Namen nennen —

Was zu uns Sterblichen herab vom Himmel kam,
 Selbst Kindesschwächen an sich nahm;
 Der unbegrenzten Gottheit Fülle,
 Wie sie sich unter Menschenhülle
 Verbirgt, und doch auch offenbart,
 Im Menschenkinde lieblich - zart,
 Im Himmelssohn' anbetungswerth,
 Von allen Engelschören tiefstverehrt,
 Willst du Dies Göttlichste mit einem Namen nennen —

Was Erd' und Himmel nicht umfasst,
 Was doch auch für die Kleinsten passt,
 Weil unserm Fleisch und Blut es sich hat einverleibt,
 Und was Es einmahl war, zu allen Zeiten bleibt,
 Uns Sterblichen vor Sünd' und Tod ein Schild;

Der Gottheit wahrstes, schönstes Ebenbild;
Willst du es ganz mit einem Namen nennen —

Was "Gnad' und Wahrheit" ist und heisst,
Was sich als ewigtreu beweist;
Was, wenn der Erdkreis untergeht,
Gleich unumstösslich-fest noch steht;
Was aller Zeiten Werth unendlich überwiegt,
Was selbst des Abgrunds Wuth besiegt;
Was jenen schauervollsten Kampf bestand,
Damit wir ewig Frieden hätten;
Hiernieden Pilger ward, um uns ins Vaterland,
Das droben ist, hinüber zu erretten! —

Willst du den Einzigen mit einem Namen nennen,
Der Ihm gehört, der für uns litt und starb,
Und sterbend ew'ges Heil erwarb,
Und siegte über Abgrund, Tod und Grab,
Gen Himmel fuhr — und — kommt von da herab;
Gerüstet dann zum Weltgericht
Sich zeigt im furchtbar schönsten Licht,
Denn Seinesgleichen hat Er nicht,
In dem so ganz
Sich spiegelte der Gottheit Glanz;
In dem, was oft so unvereinbar scheint,

Der MENSCH und GOTT untrennbar sich vereint.
Er, dem im Himmel und auf Erden
Und in der Unterwelt
Sich aller Kniee beugen werden,
Dem Herrn, der selbst Gericht nun hält —
Und aller Zungen laut bekennen:
Er sey von Gott erklärt, der Schöpfung Herr,
Der Welten König Er! —
Willst du Ihn mit dem Namen nennen,
Den Ihm — und Ihm allein zu geben
Der höchsten Weisheit Mund gebot, —
So nenn' Ihn: MIT — UNS — GOTT! *)

*) Immanuel.

Das
Wort des Heils.

Mir ist ein Wort in's Herz geschrieben,

Das mir die Ewigkeit verspricht.

Mir ist das schöne Loos geblieben:

"Zu schauen Licht in diesem Licht."

Es quillt des HEILES Lebenssaft

Aus diesem Wort, und Gottes-Kraft!

Das

„Geheimniss der Gottseligkeit,“

Unendliche Tiefe der seligen Liebe,

In Jesus Christus aufgethan!

Wie glühen, wie flammen die freudigen Triebe,

Die kein Verstand ergründen kann!

O grosses! O gutes! O freundliches Wesen,

Dass Du uns Gefallne „zur Lust Dir erlesen!“

[Prov. 8; 31.]

Am Weihnachts-Feste.

I.

Des Ewigen und der Sterblichen Sohn,
Er thut den ersten Schritt ins Heiligthum,
Er wird geboren!

Bald wird Er ins Allerheiligste gehn
Zum hohen Kreuz, zur Nacht, zum Blutaltar,
Zum Todeshügel!

Im Weltgericht geht Er wieder heraus,
Dann sinkt vor Ihm der Vorhang und enthüllt,
Was war und seyn wird!

Du Furchtbarer, und Du weinendes Kind!
Was soll ich thun, in dem Gericht zu steh'n,
Das Du einst richtest?

Der Ringende nur erkämpfet den Lohn!
"Eng ist die Pforte, schmahl der hohe Weg
"Zu deinem Heile!"

O, der in das Allerheiligste ging,
Vollender, Gottversöhner, führe Du
Den schmahlen Weg mich!

II.

”Ehre sey Gott in der Höhe!“ der HERR ist geboren.

Lasset uns singen, o Brüder, uns hat Er erkoren

Hier schon uns sein,

Seiner Erbarmung zu freu'n;

Uns ist der Heiland geboren.

Schatten und Dunkel bedeckten den Erdkreis, es irrten

Völker umher, wie die Schaafe, verlassen vom Hirten.

JESUS erschien!

Nächte verschwanden durch Ihn,

Die auch den Weisen verwirrten.

Kinder des Vaters, erkoren, ihn liebend zu ehren,

Hassten mit Bitterkeit sich an der Gottheit Altären.

JESUS erschien

Und es ward FRIEDE durch Ihn,

Singt dem Erbarmer zu Ehren.

Unschuld und Tugend entkeimten des Göttlichen Schritten.

Trost und Erquickung trug Er in der Weinenden Hütten,

Ward ihnen Freund,

Hatte, gleich ihnen, geweint,

Hatte, gleich ihnen, gelitten.

"Ehre sey Gott in der Höhe!" ein ewiges Leben
 Hat Er durch Ihn uns, o Preis Ihm! durch Ihn uns gegeben.

Bis in das Grab

Stieg Er vom Himmel herab

Um uns zum Himmel zu heben.

Selige Aussicht! wenn dort meinen Retter ich sehe,
 Ihn mit den Schaaren Vollendeter preisend erhöhe!

Danket schon hier,

Selige Brüder, mit mir!

"Ehre sey Gott in der Höhe!"

III.

Empor zu Gott mein Lobgesang!
Er, dem das Lied der Engel klang,
Der hohe Freudentag ist da!
Lobsinget ihm! Hallelujah!

Vom Himmel kam in dunkler Nacht
Der uns das Lebenslicht gebracht!
Nun leuchtet uns ein milder Strahl,
Wie Morgenroth, im dunklen Thal.

Er kam, des Vaters Ebenbild,
Von schlichtem Pilgerkleid umhüllt,
Und führet uns mit sanfter Hand,
Ein treuer Hirt, ins Vaterland.

Er, der dort oben herrlich thront,
Hat unter uns, ein Mensch, gewohnt!
Damit auch wir Ihm werden gleich
Auf Erden und im Himmelreich!

Einst führet Er zur Himmelsbahn
 Uns, seine Brüder, auch hinan!
 Und wandelt unser Pilgerkleid
 In Sternenglanz und Herrlichkeit.

Empor zu Gott, mein Lobgesang!
 Er, dem der Engel Lied erklang,
 Der hohe Freudentag ist da!
 Singt Heilig! und Hallelujah!

III.

Besinget mit heiligen Zungen
 Den König, den David besungen,
 Den Micha der Zukunft versprach.
 Er naht sich der König der Ehren,
 Ihm folgen in glänzenden Chören
 Die Thronen und Cherubim nach,

Er naht sich, um sterblich zu werden,
 Den sterblichen Bürgern der Erden,
 Wird sterblich und bleibt doch ihr Gott;
 Und setzt dem Abgrunde Schranken
 Und macht die verwegnen Gedanken
 Des klügelnden Stolzes zu Spott.

Den Menschenverkläger zu fällen,
 Zerbricht er die Riegel der Höllen
 Und fährt als Besieger daher;
 Und wirft den Versucher zur Sünde
 Gefesselt in ewige Schlünde
 Und unsere Sünden in's Meer.

Nun drohet der Tod uns vergebens,
Wir trinken die Bäche des Lebens
Sie strömen nun Eden uns zu.
Stadt Gottes, ihr sichere Mauern,
Nun kennst du, o Zion, kein Trauern,
O Zion, wie selig bist du!

Die Andacht, in himmlischer Jugend
Und Eintracht und Unschuld und Tugend
Bewohnen aufs neue die Welt.
Der Wahrheit gesegnete Spuren
Beblümen die dürstenden Fluren
Die Fluch und Verderben entstellt.

Mit ihr senkt die Hoffnung sich wieder
Auf eilenden Schwingen hernieder,
Der Menschen Gefährtinn zu seyn.
Der Erdkreis erzählt es dem Himmel
Und weiht sich im lauten Getümmel
Zur ewigen Freudigkeit ein.

Es brausen vor Freuden die Meere
Es jauchzen die schimmernden Heere:
Der Herr hat uns Grosses gethan!
Und Augen voll Thränen der Liebe
Verkündigen himmlische Triebe
Und beten den EWIGEN an!

V.

Nacht voll Heil, voll ew'ger Wonne,
 Froher, als der Strahl der Sonne,
 Der im ersten Morgen graut,
 Wenn sein Roth das Feld bethaut,
 Deine Wunder auszubreiten,
 Hemmet die Natur den Lauf!
 Unerschaffen geht den Zeiten
 Neu der Stern aus Jakob auf.

Durch das Heer der lichten Sterne,
 Das in unbegrenzter Ferne
 Ehrfurchtsvoll um Ihn sich dreht,
 Herrschet seine Majestät.
 In noch nie gehörten Kreisen
 Öffnet jeder Stern den Mund,
 Und ein Kreis thut andern Kreisen
 Jauchzend seinen Aufgang kund.

Aller Himmel Freudenchöre
 Rufen: Seele, komm und höre!
 Nicht umsonst tönt Gottes Zelt
 Von der Harmonie der Welt!
 Dieser Stern, der Gottheit Flamme,
 Seele, strahlt für dich herfür,
 Dir geht Er aus Jakobs Stamme
 Herrlich auf und leuchtet dir!

Stark vom Glauben sieht die Seele
 Durch die Schatten dieser Höhle,
 Wo der Kummer einsam weint,
 Ihren Gott, der ihr erscheint!
 Von den Wohnungen der Fülle,
 Von dem Meere jener Ruh,
 Fliessen ihr in heil'ger Stille
 Ströme sel'ger Hoffnung zu.

Kommst Du von des Seir's Gründen,
 Von den Klüften scheuer Hinden
 Zions König in der Nacht,
 Gross an Stärke, reich an Pracht?
 Steigst Du von des Karmels Höhen
 Schön, vom Morgen frisch bethaut,
 Deine Sulamith zu sehen,
 Deine Freundinn, deine Braut?

Seele, welch ein süß Entzücken
 Will dich dieser Welt entrücken?
 Schon trägt dich kein Erdball mehr,
 Schon umringt dich Gottes Heer!
 Wo der Engel Harfen klingen,
 Über aller Sonnen Bahn
 Hebt die Lieb' auf mächt'gen Schwingen
 Dich zu deinem Freund hinan!

Ach wo ist Er, den ich liebe!
 Kehrt zurück entflammte Triebe!
 Seele, Der dich liebt, ist hier,
 Seine Liebe bringt Ihn dir!
 Such Ihn in den armen Krippen,
 In der sterblichen Natur.
 Gott! hier schweigen meine Lippen,
 Und die Thränen reden nur!

VI.

Da ruh't das Kindlein in der Krippe;

Noch schweigt des Himmelskindes Lippe!

Sein Wesen mir doch sagen will:

"O wärest du so rein und still!" —

VII.

Gott nahm die Menschheit an auf Erden
 Und musste erst ein Kindlein werden;
 Denn's kann durch Kindlichkeit allein
 Der Mensch mit Gott vereinigt seyn.

Die
Weisen aus dem Morgenlande.

In des Ostens fernem Lande,
An des Schilfmeers reichem Strande
Forschten bey der Mitternacht
Fromme Weise
Der Gestirne Bahn und Kreise,
Und des hohen Himmels Pracht.

Staunend standen sie' und sahen
Aufwärts, ahneten den Nahen,
Ihn, des Lichtes ew'gen Quell,
Aus der Ferne,
Und sie fleh'ten: Herr der' Sterne
Mach auch unsre Herzen hell!

Sieh es stieg, wie Morgenröthe,
Ein Gestirn empor, es wehte
Durch die Milchbahn, wie Gesang —
Tiefes Schweigen
Herrschte durch des Himmels Reigen,
Nur der helle Stern erklang.

”Fern hin an des Abends Thoren
Ward ein Himmlisch Kind geboren!“
Tönt’ es in der Weisen Herz.
Da entbrannten
Ihre Seelen, und sie wandten
Ihre Blicke himmelwärts.

Siehe, nun erlosch der neue
Wunderglanz; aus sanfter Bläue
Stieg der Morgenstern herauf,
Und von dannen
Zogen sie getrost, begannen
Muthig ihren Pilgerlauf.

Mählich schwand der Heimath Küste,
Vor den Pilgern lag die Wüste,
Wie ein glühend Meer von Sand.
Doch, sie leitet
Froher Glaube und bereitet
Ihre Bahn ins ferne Land.

Bald erglänzte Zions Veste,
Salems Zinnen und Palläste
Schimmerten von ferne schon.
Heil den Thoren
Salems! dachten sie, erkohren
Hat sich euch des Himmels Sohn!

Durch die hohen Marmorbogen
In die Burg des Herrschers zogen
Nun die frommen Pilger ein,
In des Thrones
Schimmer suchten sie des Sohnes
Himmelsglanz und milden Schein.

Aber den Tyrannen fasste
Argwohn, seine Seele hasste
Licht und Recht mit blinder Wuth;
Sanfte Blicke
Bargen seines Herzens Tücke
Und des finstern Auges Gluth.

Nach dem Rathschluss seiner Weisen
Hiess er jetzt die Pilger reisen
Und nach Bethlehem zu geh'n —
"Da nur findet
Ihr den Königssohn, verkündet
Eilends, wenn ihr ihn gesehn.

Schnell will ich dann zu ihm eilen
Eure Huldigung zu theilen!"
Sprach der finstre Bösewicht —
Sieh, es führten
Seine Tücke die verirrtten
Pilger zum ersehnten Licht.

Über Bethleh'ms Au'n und Hügel
 Streckte ihre Rosenflügel
 Schon die Abendröthe aus.
 In dem Thale
 Lag umglänzt vom goldnen Strahle
 Frommer Hirten stilles Haus.

Und von neuem sah'n sie prangen
 Das Gestirn, die Lüfte klangen
 Von melodischem Getön —
 Um die Schwelle
 Floss ein himmlisch Licht und helle
 Glänzten Bethleh'ms stille Höhn.

Sieh, die Thür ging auf, es kamen
 Fromme Hirten, freundlich nahmen
 Sie die müden Pilger ein.
 Und mit leisen
 Tritten naheten die Weisen
 Sich dem stillen Kämmerlein.

In der heil'gen Mutter Schoosse
 Lag das Kind, wie Sarons Rose
 In der Morgenröthe Licht. —
 Voll Gedanken
 Standen sie und sahn und sanken
 Betend auf ihr Angesicht.

Aber sie, die Hochbeglückte,
Neigt' ihr Haupt zum Kind' und drückte
Schweigend es an ihre Brust;
Und der Hehren
Lächelnd Auge füllten Zähren
Hoher Wonn' und Himmelslust.

Ehrfurchtsvoll und freudig neigten
Sich die Pilger nun und reichten
Ostens Gold und Schätze dar,
Balsamdüfte
Schwebten durch die reinen Lüfte
Um des Kindes Lockenhaar.

Aber ach! in dunkler Kammer
Schreckt die Schlummernden ein Jammer,
Und ein finstres Traumgesicht.
Rahels Wehe
Scholl um Bethleh'ms stille Höhe,
Blutig schien der Sterne Licht,

"Mit der Hölle finstern Thoren
"Hat ein Heuchler sich verschworen,
"Durstend nach der Unschuld Blut.
"Doch vergebens
"Droht dem Born des Lichts und Lebens
"Eines Menschen blinde Wuth."

Mit der Dämm'ung erstem Strahle
Eilten sie aus Bethleh'ins Thale
In der Heimath fernes Land.
Froh begrüßten
Und durchwall'ten sie der Wüsten
Öde Bahn und heißen Sand.

Und das Licht, das sie gefunden
War dem Wüthriche verschwunden —
Ihn umhüllte Nacht und Wahn.
Holde Wahrheit,
Die nur schauen deine Klarheit,
Die voll Einfalt dir sich nahn.

Unser
Schöpfer ward unser Erlöser!

Deine Schöpfung, Erd' und Himmel
War, Gott! vollendet! — Erd' und Himmel
Und Alles, was Du schufst war gut!
Auch der Mensch, dein Bild auf Erden,
Bestimmt durch Dich beglückt zu werden,
War Deiner würdig, Herr, war gut!
Er war untadelhaft
Und hatte Licht und Kraft,
Dir zu dienen;
Dein Adam war
Und Eva war
In jeder Neigung unbefleckt.

Höher und beglückter waren
Im Himmel deiner Engel Schaaren
Nicht *reiner*, nicht unsträflicher.
Deine jüngern Kinder standen
Auf tiefern Stufen; doch empfanden,

Auch sie, wie gut Du bist, o Herr!
 Nur nicht so wonnevoll,
 Wie der Dich schauen soll,
 Welcher standhaft
 Sich Dir zu nahn,
 Stets deine Bahn,
 Die Wege deines Rechtes geht!

Weder Wahn noch Sünden trübten
 Die reinen Seelen; Gott, sie liebten
 Dich über Alles; Dich allein!
 Frey vom Tode, frey von Sorgen
 Und heiter, wie der Schöpfung Morgen,
 Wie er von jedem Nebel rein.
 Der Freude Quell ergoss
 Der Ströme viel', und floss,
 Wo sie gingen;
 Und die Natur
 Frohlockte nur,
 Wehklagte nicht, wie sie nun klagt.

Fallen konnten sie und sterben; —
 Doch auch nicht fallen, auch nicht sterben,
 Wenn nur ihr Herz Dich nicht verliess;
 Konnten frey vom Tod' auf Erden
 Zum Himmel vorbereitet werden,
 Den ihnen dein Gesetz verhiess.
 Sie hatten Kraft genug
 Zu immer höherm Flug

In der Tugend;
Stets herrlicher
Zu werden, HERR!
Der Engel selbst vermag nicht mehr!

Ach so liebevoll beglücktest
Du deine Menschen, GOTT! so schmücktest,
So nah' erhobst Du sie zu Dir!
Wir auch sollten alle werden,
Was Adam war, dein Bild auf Erden,
Unsündlich und unsterblich hier!
Allein wir wurdens nicht!
Sie brachen Bund und Pflicht! —
Ach! sie fielen! —
Nun sind auch wir
Durch sie vor Dir
Strafwürdig und des Todes Raub.

Trauern will ich! — Wer darfs wagen,
Die ersten Sünder anzuklagen?
Ich will nur Meiner Schuld mich zeih'n!
Trauert, Brüder! — Doch wir wollen
Auch Gott *lobsingen*; denn wir sollen,
Geheiligt, einst sein Bild noch seyn!
Entsündigt sollen wir,
O Vater, wieder Dir
Ähnlich werden!
Denn deine Huld
Will alle Schuld
Vertilgen, will uns noch erneun!

Blut der Heiligung, vergossen
 In Strömen, die vom Kreuze flossen,
 Beweise deine Kraft an mir!
 Rein'ge mich von aller Sünde,
 Dass Gott mich einst entsündigt finde;
 Und Ihm geheiligt von Dir!
 Du Geist der Heiligkeit,
 Gieb mir der Unschuld Kleid!
 Geist des Vaters!
 O! hilf und gieb
 Mir Lust und Trieb
 Und Eifer, Gottes Bild zu seyn!

Passionslied.

Ich irr' um traurige Cypressen
 Am leichenvollen Golgatha;
 Wie kann ich schweigen und vergessen,
 Was hier zu meinem Heil geschah?
 Nicht Blut von blossen Menschenkindern
 Ward hier vergossen, nein das Blut,
 Das Gutes ganzen Welten thut,
 Des *Mittlers zwischen Gott und Sündern.*

Ich will von dem Erlöser singen!
 Aus Liebe kam Er in die Welt.
 Die Wahrheit zog mit gold'nen Schwingen
 Ihm, göttlich strahlend, beygesellt;
 Als Finsterniss der dicksten Schatten
 Noch über allen Völkern lag
 Und auch die Weisen keinen Tag,
 Kaum eine schwache Dämmerung hatten.

Den Völkern in Judäens Gränzen
Erscheint ein wunderbares Licht!
Des Jordans hohe Fluthen glänzen,
Wie von der Sonnen Angesicht.
Ich seh' die Cedern sich vergülden,
Die Cedern auf dem Libanon!
Der neue Morgen schimmert schon
Den allerdunkelsten Gefielden.

Gott kommt vom Himmel selbst zu lehren;
Seht, wie vor Ihm die Erde schweigt.
Die Heiden drängen sich zu hören,
Wo sich der Grosse Lehrer zeigt.
Er lehret uns die Gottheit kennen
Und ladet uns zum Neuen Bund;
Durch Ihn darf schüchtern unser Mund
Gott wieder unsern VATER nennen.

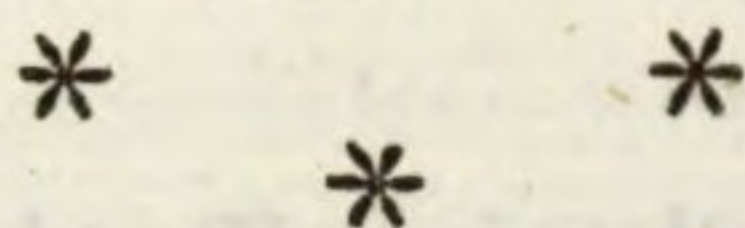
Da unser schuldiges Geschlechte
Dem Tode heimgefallen war
Stellt sich der EINZIGE Gerechte
Zum Opfer der Versöhnung dar.
Verloren waren Adams Kinder!
Der Sohn des Gottes Zebaoth
Erniedrigt sich zum Kreuzestod
Und stirbt für die gefallen Sünder!

Das Passahmahl.

O Lamm! wie gross war dein Verlangen
 Nach deinem letzten Passahmahl!
 Da sah man deine Seele hangen
 Ganz an der Jünger kleinen Zahl!
 Du liessst aus deinem holden Mund
 Den Strom des Lebens sich ergiessen;
 Die Liebe macht das Herz zerfliessen!
 So thust Du Dich den Deinen kund.

Die Lieb' ist gross, ja unermessen,
 Die solche Wunder an uns thut:
 Den Deinen giebst Du hin, zu essen
 Im Wein und Brod, dein Fleisch und Blut!
 War's Dir zu wenig, theures Lamm!
 Für unsre Sünd' am Kreuz zu schweben?
 Auch selbst in unserm Innern leben,
 Willst Du, o Seelen-Bräutigam?!

Wie mächtig ist die Liebes-Flamme!
 Sie ist viel stärker als der Tod;
 Aus Liebe ward zum Opfer-Lamme
 Der Schöpfer selbst, *"der starke Gott!"*
 Sie hat Den in das Grab gebracht,
 Vor welchem Erd' und Himmel beben,
 In welchem alle Dinge leben.
 So wirkt die Lieb' in ihrer Macht!



Stets zünd', o Erlöser, die Herzen und Seelen
 Mit diesen Liebes-Flammen an;
 Hilf, dass wir, o Liebe, zu lieben Dich wählen,
 Dich, der so viel an uns gethan!
 Und dann mit dem treuesten, thätigsten Willen
 Die Liebe an Freunden und Feinden erfüllen!

Gethsemane.

Wer ist der grosse Sterbende
Der dorten in Gethsemane
In schauervoller Einsamkeit
So müde so verlassen schreit:

*"Ich bin betrübt bis in den Tod,
In allen Adern wühlt der Tod.
Da lieg' ich wie ein Wurm vor Dir,
Mein Vater, nimm den Kelch von mir."*

Doch — allgewaltig schrecken sie
Die Donner von dem Sinai,
Und aus des Richters Auge bricht
Ein unerbittliches Gericht.

Fallt nieder, Sünder, betet! wacht!
Und seht die fürchterliche Nacht,
Die über jenen Menschen sinkt,
Der dorten mit dem Tode ringt.

Schwer liegt auf Ihm des Richters Grimm,
 Die Füße brechen unter Ihm.
 Und aus gepressten Adern dringt
 Sein Todesschweiss mit Blut bemengt.

Noch brennt des Richters tiefe Glut,
 Noch trinkt die Erde Schweiss und Blut,
 Die unter Ihm vor Angst sich regt,
 Und ihren Todtenstaub bewegt.

Er redet nicht, Er winselt nur
 Und die mitklagende Natur
 Spricht jeden Seufzer tausendfach
 Den Felsen und Gebirgen nach.

Weltrichter, warum schlägest Du
 Mit Schlag auf Schlag so auf Ihn zu? —
 Es schreckt der Antwortsdonner mich:
Für Sünder blutet Er, für Dich!

Golgatha.

Seelen! auf der Andacht Flügel
 Eilet hin nach Golgatha, —
 Wo auf dunklem Todeshügel
 Den Sohn der Vater leiden sah.
 Die Erde zittert,
 Der Tod erschüttert,
 Der Tod, der grosse Tod!
 Der dem Mittler Gottes droht.

Geister stehen auf den Höhen,
 Wie Todte, bleich, wie Gräber, stumm!
 Und die wenig Edlen stehen
 Ohnmächtig um den Pfahl herum;
 Sie steh'n und schauen
 Den Tod voll Grauen,
 Den Tod, den grossen Tod!
 Der dem besten Freunde droht.

Nacht und Dunkel hängt herunter;
 Moria, wo ist deine Pracht?
 Wo ist deines Tempels Wunder?
 Deckt Alles Tod und Mitternacht?
 Die Berge zittern,
 Die Felsen splintern;
 O Tod, o grosser Tod!
 Der dem Sündentilger droht.

Aus der fürchterlichsten Wolke
 Erhebt die Todesstimme sich
 Vor dem tieferschreckten Volke:
"Mein Gott! warum verlässt du mich?"
 Vom Höllengrimme
 Zeugt diese Stimme.
 O Tod! o welch ein Tod!
 Der dem grössten Menschen droht,

Blutigrothe Strahlen zücken
 Von eines Todes-Engels Schwerdt,
 Geister hören, staunen, blicken!
 Als sie dies letzte Wort gehört:
"Nun ich empfehle
"Dir meine Seele!"
"O Gott, es ist vollbracht!"
 Und sein Haupt sinkt in die Nacht.



Tief an deinem Kreuze unten
 ERLÖSER! GOTTMENSCH! lieg' ich hier!
 Ich blick' hinauf nach deinen Wunden,
 Sie strömen Seligkeit auch mir.
 Will Tod mich tödten,
 So soll es reden,
 Erlöser! Dein Versöhnungsblut
 Mir Gotteskraft und Muth.

”Seht, welch ein Mensch!“

Seht, welch ein Mensch! wie lag so schwer
Auf Ihm der Fluch der Sünder.
Wie unaussprechlich duldet’ Er
Für alle Menschenkinder!
So leiden sah vom Anbeginn
Die Erde keinen je, als Ihn;
So wird auch keiner leiden.

Geschäftig war der Frevler Wuth,
Erfind’risch Ihn zu plagen.
Sein Leib war Ihm bedeckt mit Blut,
Voll Striemen und zerschlagen.
Durch wilder Krieger Spott verhöhnt
Aus Hohn mit Dornen gar gekrönt
Litt Er und litt geduldig.

Den Heiden, der sein Richter war,
Ergriff ein menschlich Schrecken;
Er stellt Ihn seinen Brüdern dar,
Ihr Mitleid zu erwecken,
”Seht, welch ein Mensch!“ ”ich kann Ihn nicht,
Ihn nicht verdammen; seht, wie spricht
Die Unschuld für sein Leben!“

Vergeblich, Ach! vergeblich war
 Die Menschlichkeit des Heiden,
 Blut wollte die ergrimmte Schaar
 Und sah die Schmach mit Freuden.
 Was sättigt sie? Sein Tod allein!
 Sie stürmten auf den Richter ein:
 "Er sterb'! Er sterb' am Kreuze!"

Du denkst wohl ohne Schaudern nie
 An diese That der Sünder?
 Und sprichst: "die Rache strafe sie
 Und strafe ihre Kinder?"
 O Seele denkst du auch dabey
 An *dein* Vergehen? bist du frey?
 Nicht schuldig Seines Todes?

Sieh, welch ein Mensch! wohl auch für dich
 Gemartert, und zerschlagen?
 Hör' Ihn, Er spricht: "Ich Selber, Ich
 "Muss deine Sünde tragen.
 "Die Schuld ist *dein*; — durch meinen Tod
 "Versöhn' Ich, Sünder, dich mit Gott;
 "Du bist's, für den ich blute!"

Sieh, welch ein Mensch! — aus Liebes - Gluth
 Entquoll der Lebensquelle,
 Dem Herzen, jeder Tropfen Blut
 Auf Sions Schädelstelle!
 Sieh, welch ein Mensch! der so erblich
 Für alle, wie für dich und mich,
 Aus Seiner ew'gen Liebe!



O Du des ew'gen Vaters Sohn!
 Du Tilger meiner Sünden!
 Du Grosser Guter GOTTES-SOHN!
 Lass mich Vergebung finden!
 ERLÖSER! der allein es kann,
 Nimm, Göttlicher! dich Aller an
 Um deiner Liebe willen!

VERSÖHNER! ich gelob' es Dir,
 Und will es ewig halten:
 So wahr Du lebest, — soll in mir
 Nie Deine Lieb' erkalten;
 Dein Leiden und Dein Tod soll mich,
 So lang' ich leben werd', an Dich
 Und was Du that'st, erinnern.

Lockt mich mit ihrem Glanz und Gluth
 Die Sündenwelt zur Sünde,
 Dann rüste mich mit Kraft und Muth,
 Dass ich sie überwinde,
 Im Kampfe sprich mir liebe reich zu:
 "Denk, welch ein Mensch Ich war! und du,
 "Du wolltest Mich nicht lieben?" —

"Meine Liebe ist gekreuzigt," *

Der am Kreuz ist meine Liebe,
Meine Lieb' ist Christus nur;
Weichet fern, Verführungstriebe
Sündbeladener Natur.

Eitle Weltlust wirkt den Tod,
Wer sie liebt, ist nicht von Gott.
Meine Lieb' ist der Erwürgte,
Der für mich beym Richter bürgte.

Der am Kreuz ist meine Liebe;
Welt, was wundert's dich, dass ich
IHN denn über Alles liebe,
Der so blutete für mich!
Durstend, bleich zum Fluch gemacht,
Hing Er in des Todes Nacht.
Meine Lieb' ist der Erwürgte,
Der für mich beym Richter bürgte.

* 'Ο ερως εμος εσταυρωθη.

Ignatius.

Der am Kreuz ist meine Liebe,
 Der so sehnlich mein begehrt;
 Wenn ich Ihm nicht treu verbliebe,
 Wär' ich dann des Lebens werth?
 Nein mich trennt von Ihm kein Hohn,
 Keine Schmach, Gefahr und Drohn;
 Denn mein Fels ist der Erwürgte,
 Der für mich beym Richter bürgte.

Der am Kreuz ist meine Liebe;
 Selbst der Tod ist nicht mehr Feind.
 Wenn ich, wie ein Staub, zerstiebe,
 Werd' ich Jesu stets vereint.
 Dann erfahr' ich ganz sein Heil,
 Meiner Seele schönes Theil
 Bleibet ewig der Erwürgte,
 Der für mich beym Richter bürgte.

"Er neigte sein Haupt und starb!"

**Weinet alle Erdensöhne,
Wallet, tiefe Trauertöne,
Aus der Seufzervollen Brust!
Weinet alle Sionstöchter,
Alle sterbliche Geschlechter!
Denn Er stirbt! "der Menschen Lust!"**

**"VATER! ICH BEFEHL' AM ENDE
MEINEN GEIST IN DEINE HÄNDE,"
Spricht Er! neigt sein Haupt und stirbt!
Hört es, Himmel! hört es, Lüfte!
Hört es, tiefste Erdenklüfte!
JESUS neigt sein Haupt und stirbt!**

**Ja Er stirbt, des Lebens Meister.
Staunet, alle Himmels-Geister!
Bebe finstres Schattenreich!
Sein geheimnissvolles Sterben
Rettet Seelen vom Verderben,
Macht sie selbst den Engeln gleich.**

Stirb denn, Goël, dass ich lebe,
 Und mein siegend Haupt erhebe,
 Siegend über Tod und Gruft!
 Wo zur ewigen Genesung
 Mich vom Staube der Verwesung
 Deine Mittlerstimme ruft!

Stirb, erhabner Keltertreter,
 Für das Heil der Missethäter!
 Segne Du, wo Sina * flucht,
 Und durch Todesbitterkeiten
 Tödtete jene Lüsternheiten
 Nach verbotner Adamsfrucht.

Stirb' und triumphir' im Sterben!
 Millionen Himmels-Erben
 Feyern heilig den Triumph.
 Tod und Abgrund so bezwungen
 Sind in Deinem Tod verschlungen,
 Ihre Waffen sinken stumpf.

Weint in Freuden Erdensöhne,
 Singt dem Heiland Jubeltöne
 In des Heiles Morgenroth!
 Singt Ihm Lob, o Sionstöchter,
 Singt, unsterbliche Geschlechter,
 Denn ihr lebt durch SEINEN TOD!

* Berg in Arabien. 2 Mos. 34.

„Es ist vollbracht!“

O Seele! sinke nieder

An Seinem Leichenstein

Und salbe Seine Glieder

Mit deinen Thränen ein.

Bleich liegen sie, die Bothen

Des Himmels auf der Luft;

Denn, Ach! den grössten Todten

Bedecket diese Gruft.

Ein fieberhafter Schauer

Ergreift die ganze Welt,

Ach! weil sie nun die Trauer

Um ihren SCHÖPFER hält.

Sie, der Geschöpfe Wunder,

Des Himmels Meisterstück,

Die Sonne, sieht herunter

Mit einem Todtenblick.

Der Fels fliegt, wie von Keulen
Zersplittert, in die Luft,
Verwildert fliegen Eulen
Aus der zerstörten Kluft.

Der Todeshügel zittert
Und seine Schädel mit;
Schon fühlt er, wie erbittert
Die Rache auf ihn tritt.

Ihr Seelen, zittert heute,
Die ihr den Schöpfer ehrt!
Ein solches Grabgeläute
Hat man noch nie gehört.

Und ich? wie soll ich ehren
Den grossen Menschensohn?
Ach! wären diese Zähnen
Ihm ein geringer Lohn!

Ach Vater! lass mich sterben,
Wo Er gestorben ist;
Es kann mich nichts verderben,
Wo mein ERLÖSER ist.

Am grossen Ruhetage,

So schläfst Du nun den Todesschlaf im Grabe,
 Du junger Held, gefärbt mit schönem Blut.
 Dein Leben war für Tausend' Lebensgabe,
 Dein Tod erquickt auch Sterbende mit Muth.
 Ruh' dann, erlöst von jedem Jammer,
 Womit Dich Menschenhärte traf,
 In deiner stillen Kammer
 Den schwererrung'nen Schlaf.

Du aber Freund, an diesem bittern Tage
 Komm, schau mit mir der Menschheit Scenen an.
 "Sieh, *welch ein Mensch!*" betracht' Ihn still und sage:
 Wer menschensegnender je werden kann?
 Und dann lass uns der Welt hier denken:
 Mit welchem Dank sie Ihn erfreut?
 Aus *Liebe* sich zu kränken
 Ist süsse Dankbarkeit,

In Nazareth, am Galiläer-Meere
 Wer gab dem Jünglinge den hohen Muth,
 Der, wie entkommen schon der Erden Sphäre,
 Sein REICH, den HIMMEL, GOTT nur VATER heisst;
 Und schaut, wie seine Sonne leuchtet
 Auf Bös' und Gute, wie sein Thau
 So Ros' als Dornen feuchtet
 Auf Einer Gottes - Au.

Auf lasst uns Kinder seyn der Vatergüte!
 "Vollkommen, wie der HERR vollkommen ist."
 So pflanzt Er in der Sterblichen Gemüthe
 Unsterblich Wesen, das sich selbst vergisst.
 Und im Verborgnen schafft und flehet,
 Für Menschen schafft, für Freunde fleht,
 Still für die Zukunft säet
 Und still von dannen geht.

Glücksel'ge Armen! glücklich, die da leiden
 Unschuldig-sanft und im Erbarmen schön
 Aus reinem Herzen Menschen Fried' und Freuden
 Und Mitleid reichen und dem Hass bestehn.
 Seyd fröhlich und getrost: euch lohnet
 Im Himmel ewig Trost und Lohn;
 Der Staub, den ihr bewohnet,
 Ist bald zum Staub' entflohn.

Auf! seyd der Zeiten Licht, "das Salz der Erde,"
Ein Stern der Nacht, ein Keim der Fruchtbarkeit.
In euch ist Glanz, damit Glanz *um* euch werde,
In euch ist Gold, das ihr den Menschen leiht.
Auf! dringet durch der Sieger Pforte!
"Eng ist die Pforte, schmal der Weg,
"Zum höchsten Freudenorte,"
Ein unbetret'ner Steg.

Er sprach's und gieng voran die Dornenpfade,
Die noch dem Sterbenden sein blutig Haupt
Im Kranze schmückten. Haupt, du lächelst Gnade,
Als hätte Ros' und Lorbeer Dich umlaubt.
Entschlummre. Bald wird deine Krone,
Siegprangend wie der Sterne Glanz,
Dem MENSCHEN-GOTT zum Lohne
Ein ew'ger Gotteskranz.

Denn sanft, wie Gott, gefällig gleich dem Engel,
War Güte nur und Huld sein Königreich.
Mitfühlend unsre Last und unsre Mängel
Und sich allein an Kraft und Würde gleich;
Einsam im lauten Weltgetümmel,
In seine Grösse still verhüllt.
So strahlt am hohen Himmel
Die Sonne, Gottes Bild.

Und konnten Dem ein Unheil *Fromme* stiften?
 Die *Priester*, ach! ergrimmte sein Bemühn.
 Sie riefen Ihn aus ihren Alten Schriften,
 Und als Er kam, erwürgten Priester Ihn.
 Zu schwer der Heucheley geworden,
 Entgieng Er ihrer Tücke nicht.
 Ihn riss der Segensorden
 Ins ärgste Blutgericht.

Wie? hatt' Er nicht schon lebend g'nug gelitten?
 Er, dessen Herz das Mitleid selber war.
 Ein zarter Spross, um den die Stürme stritten,
 Ein Arzt, dem Fremdes eigen Leid gebar.
 "Lass diesen Kelch vorübergehen;
 "Doch Vater, Du hast ihn erfüllt.
 "Dein Wille mag geschehen;
 "Nicht ich, wie Du, Herr, willt."

Er trank den Kelch, und als nun seine Glieder
 Gefühl der Gottverlassenheit durchdrang,
 Kein Trost erquickte seine Augenlieder,
 Auf die des Hohnes schwere Wolke sank;
 Zerrissen ward der letzten Schmerzen
 Geliebter Knoten, der den Freund
 Mit Freund- und Mutterherzen
 Im Tode noch vereint.

Da blickt' Er auf und sah die schönen Auen,
 Die Er dem Sünder Mitleidvoll verhiess:
 "Gedenk' an mich und lass dein Reich mich schauen,
 "Heut sollst Du's schaun, der Freuden Paradies.
 "Empfang' in Deine Vaterhände
 "Den matten Geist, es ist vollbracht!"
 Da kam sein stilles Ende,
 Sein Aug' brach in die Nacht.

Nicht Thränen bloss! ein LEBEN Ihm zu weihen,
 Wie SEINES, — das nur ist Religion!
 Was Ihn erfreu'te, soll auch uns erfreuen,
 Was Er verschmäh'te, sey uns schlechter Lohn.
 Mit Güte Bosheit überwinden,
 Undank der Welt, wie Er, verzeih'n,
 Im Wohlthun Rache finden,
 Soll Christenthum uns seyn.

Am Auferstehungs-Feste.

„Ich war todt, — und siehe, ich
lebe! von Ewigkeit in Ewigkeit.“

I.

Preis dem Todesüberwinder!
Sieh', Er starb auf Golgatha!
Preis dem Heiliger der Sünder!
Preis Ihm und Hallelujah!
Sieh', Er starb auf Golgatha!
Singt, des Neuen Bundes Kinder!
Aus dem Grab eilt Er empor!
Singt Ihm nun im höhern Chor!

Lasst des Bundes Harfe klingen,
Dass die Seele freudig bebt!
Lasst uns, lasst uns mächtig singen
Dem, der starb und ewig lebt!
Dass das Herz vor Wonne bebt!
Preis und Ehre lasst uns bringen
Dem, der starb und ewig lebt!
Dem, der starb und ewig lebt!

Da in Morgendämmerungen
 Noch gehüllt die Erde schwieg,
 Da zu tiefen Anbetungen
 Gottes Engel niederstieg,
 Aber jetzt noch lebend schwieg,
 Da erstandest Du! da sungen
 Aller Himmel Chöre Dir,
 Todes Überwinder! Dir!

Bey den Todten Ihn zu finden,
 Ging sie hin, wo Christus schlief.
 Ach! was musste sie empfinden
 Als Er sanft, "Maria!" rief!
 Und als sie, "Rabuni!" rief!
 Herr! einst werd' auch ich Dich finden,
 Wo Dein Gott ist und mein Gott,
 Ruft mich nur zu Dir der Tod!

Wenn ich aus dem Grabe gehe,
 Wenn mein Staub Verklärung ist,
 Wenn ich, Herr, dein Antlitz sehe,
 Dich, mein Mittler, JESU CHRIST!
 Dich, Verklärter, wie Du bist!
 O dann, wenn ich auferstehe
 Hab' ich, Du der Sünder Heil!
 Ganz an Deinem Leben Theil!

Jetzt, da ich an Dich nur glaube,
 Seh' ich dunkel nur und fern,
 Ich, der Wanderer im Staube,
 Dich, die "Herrlichkeit des Herrn!"
 Dich, die "Herrlichkeit des Herrn!"
 Dennoch, wenn ich innig glaube,
 Wenn ich dürste, strömt mir Ruh
 Deines Tod's und Lebens zu.

Gerne will ich hier noch wallen,
 HERR! so lange Du es willst!
 Knieen will ich, niederfallen,
 Fleh'n, dass Du Dich mir enthüllst!
 Und mein Herz mit Kraft erfüllst,
 Dein hochheilig Lob zu lallen.
 Selig war stets, wen dein Lob,
 Ewiger! zu Dir erhob!

Da hinauf die Engel wallten;
 In den mächtigen Gesang
 Lauter ihre Harfen schallten;
 Da ihr Lob zum Throne drang,
 Dass davon der Thron erklang,
 Dass die Himmel wiederhallten;
 Da, da hattest Du's vollbracht!
 Da warst Du vom Tod' erwacht!

Singt dem HERRN, o singt Ihm Psalmen!
 JESUS CHRISTUS hat gesiegt!
 Streut dem Überwinder Palmen;
 Die ihr bang und weinend schwiegt,
 Als Er starb. — Er hat gesiegt! —
 Zu der Himmel höhern Psalmen,
 Zu der Überwinder Chor
 Steig', o "Lied des Lamms," empor!

Überwunden! überwunden
 Hat der "Herr der Herrlichkeit!"
 Sieh!, Er schlummerte nur Stunden
 In des Grabes Dunkelheit,
 Und da überwand Er weit!
 Und da glänzten seine Wunden!
 Bluteten, Hallelujah!
 Nun nicht mehr auf Golgatha!

Hügel um den Todten Gottes,
 Warum zittert ihr, zu fliehn?
 Felsen, um den Todten Gottes,
 Warum bebtet ihr um Ihn?
 Warum stürzt ihr donnernd hin?
 Hüter um den Todten Gottes,
 Warum sankt ihr, als ihr floh't,
 Warum sankt ihr hin wie todt?

Diesen, Deinen ersten Zeugen,
 Folgten andre Zeugen nach!
 Konnten Deine Boten schweigen,
 Da der Feinde Fluch und Schmach,
 Da der Felsen Donner sprach?
 Nichts vermochte sie zu beugen,
 Nichts, der Boten Heldenmuth!
 Starben sie, so sprach ihr Blut!

II.

Das Grab ist leer, das Grab ist leer!

Erstanden ist der Held!

Das **LEBEN** ist des Todes Herr,

Gerettet ist die Welt ::

Die Schriftgelehrten hattens Müh'

Und wollten weise seyn;

Sie hüteten das Grab, und sie

Versiegelten den Stein ::

Doch ihre Weisheit, ihre List

Zu Spott und Schande ward;

Denn **GOTTES** Weisheit höher ist,

Und einer andern Art ::

Sie kannten nicht den Weg, den Gott

In seinen Werken geht;

Und dass nach *Marter* und nach *Tod*

Das *Leben* aufersteht ::

Gott gab der Welt, wie Moses lehrt,

Im Paradies Sein Wort;

Und seitdem ging es ungestört

Im Stillen heimlich fort ::

Bis dass die *Zeit* erfüllet war;
 Die Himmel fey'rten schon —
 Da kam's zu Tage, da gebar
 Die Jungfrau ihren Sohn ::

Den *Seligmacher!* Hoch und hehr,
 Und Gottes Wesens voll
 Ging Er in Knechtsgestalt einher,
 That Wunder und that wohl ::

Und ward verachtet und verkannt,
 Gemartert und verklagt;
 Und starb am Kreuz durch Menschenhand
 Wie Er vorhergesagt ::

Und ward begraben, und beweint,
 Als sey Er todt. Allein
 Er *lebt*, nun GOTT und MENSCH *vereint*,
 Und *alle* Macht ist Sein ::

Hallelujah! Das Grab ist leer!
 Gerettet ist die Welt!
 Das LEBEN ist des Todes Herr!
 Erstanden ist der Held ::

III.

Ich' sag' es jedem, dass Er lebt
 Und auferstanden ist,
 Dass Er in unsrer Mitte schwebt
 Und ewig bey uns ist.

Ich sag es jedem, jeder sagt
 Es seinen Freunden gleich;
 Dass bald an allen Orten tagt
 Das neue Himmelreich.

Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn
 Erst wie ein Vaterland;
 Ein neues Leben nimmt man hin
 Entzückt aus seiner Hand.

Hinunter in das tiefe Meer
 Versank des Todes Graun,
 Und jeder kann nun leicht und hehr
 In seine Zukunft schaun.

Der dunkle Weg, den er betrat,
 Geht in den Himmel aus,
 Und wer nur hört auf seinen Rath,
 Kommt auch ins Vaters Haus.

Nun weint auch Keiner mehr allhier,
 Wenn Eins die Augen schliesst,
 Vom Wiedersehn, spät oder früh,
 Wird dieser Schmerz versüsst.

Es kann zu jeder guten That
 Ein jeder frisch erglüh'n,
 Denn herrlich wird ihm diese Saat
 In schönern Fluren blüh'n.

Er lebt und wird nun bey uns seyn,
 Wenn alles uns verlässt!
 Und so soll dieser Tag uns seyn
 Ein Weltverjüngungs-Fest.

III.

Frohlocket dem göttlichen Sieger!
 Zerknirscht ist der Finsterniss Macht!
 Es flohen erschrocken die Krieger,
 Die schüchtern am Grabe gewacht.

Da lagen die traurigen Binden,
 Entwickelt in offener Gruft;
 Der blutige Tilger der Sünden
 Stand hoch über bangender Kluft.

Aufwachten die schlummernden Todten,
 Vernahmen harmonischen Klang
 Und Jubel der himmlischen Boten,
 Und stimmten in Freudengesang.

”ER LEBT!” so ertönten die Sphären
 Umjauchzend des Ewigen Thron!
 Er lebt! dem Erschaffer zu Ehren,
 Der schmachvoll gekreuzigte Sohn!

Er lebt! O der himmlische Glaube!
 Und tröstet im jeglichen Nu
 Und schaffet den Brüdern im Staube
 Dort ewige, selige Ruh!



Wenn einst die vollendete Seele
 Sich über die Sterne erhebt,
 Dann tönt über modernder Höhle
 Die Stimme der Engel: ER LEBT!

V.

Der Allmacht Donnerstimme ruft!
 Die Felsenkluft
 Erbebt und giebt den Todten wieder.
 Gesiegt! — Erschallt, ihr Jubellieder!
 Wo ist nun deiner Feinde Spott,
 O HERR und GOTT!

Du hiessest aus dem Todtenfels,
 Gott Israëls!
 Einst Wasserströme sich ergiessen;
 In Wüsten sah man Quellen fließen;
 Der Lebensstrom brach schnell hervor,
 Stieg hoch empor.

So eilt der Erstling deiner Kraft,
 Die alles schafft,
 Hervor — und mit Ihm ew'ges Leben!
 Erwache göttlichhohes Streben
 Nach Reinheit und Unsterblichkeit!
 Unsterblichkeit! —

Aufthut euch, hohe Pforten, weit
Zur Ewigkeit!

Mich fasst ein heilig-tiefer Schauer!
O Gott! was ist der Berge Dauer
Verglichen mit Unsterblichkeit!
Unsterblichkeit!

Tret' ich hinauf nach jener Höh'
Und vorwärts seh' —
Wie unabsehbar grosse Meere,
Wie Nächte voller Sternenheere,
So ruht vor mir undenkbar weit
Die Ewigkeit.

Jahrtausende sind hinter mir,
Entfloh'n vor Dir!
Wer aber zählt der Zukunft Zeiten?
Wer maass des Weltmeers Tief' und Weiten?
Wer facht auf jener Sternenbahn
Das Strahlen an?

Wer sprach die Wundergrössen aus
Von Gottes Haus?
Wer gab der Seele Himmelsschwingen?
Dem Leibe wer die Kraft zu dringen
Durch der Verwesung Schauernacht?
Nur deine Macht,

O Du, des ew'gen Vaters Sohn!
 Du gabst den Lohn
 Der Seele, die, geprüft durch Leiden,
 Dich ehrte — gabst ihr Himmelsfreuden.
 "Es komme, wen nach Trost verlangt!
 Umsonst empfängt!"

Er sah mit heiterm Blick hinab
 In Tod und Grab,
 Und sprach: "ich geh zu sterben, Brüder,
 Am dritten Morgen leb' ich wieder!"
 Er starb — und nun — o Gottesmacht!
 Er hat's vollbracht!

Und wie des kurzen Reichs der Nacht
 Die Sonne lacht,
 Erstanden aus den Ozeanen,
 Wann sie auf nie gemess'nen Bahnen
 Hochwandelt über Welten hin,
 Die Herrscherinn;

So spottete, HERR! deine Macht
 Der Todesnacht,
 Und hiess verschwinden Welt und Zeiten
 Vor höherm Licht der Ewigkeiten!
 Du sprichst — und niemand widerspricht, —
 "Es werde Licht!"

VI.

Lasst uns in frohen Chören,

Uns seines Sieges freu'n;

Den HOCHERHAB'NEN ehren

Und unser Herz ihm weih'n.

Mag auch der Tod uns winken,

Wir folgen ohne Harm!

Die Hülle mag versinken —

Sie sinkt in GOTTES Arm.

Wir schlummern sanft und keimen

In unsrer stillen Gruft,

Bis aus des Todes Träumen

Uns der ERSTAND'NE ruft,

Dann sehen wir uns wieder,

Vor seinem Thron vereint,

Und fallen vor Ihm nieder,

Dem grossen Menschenfreund.

*

Abgrund! wo ist dein Sieg?

Tief im Abgrund erklang
 Des Himmels hoher Siegesgesang;
 Der Jubel aller Söhne Gottes:
 Wo sind die Götter nun?
 Die Sieger? die Himmelzerstörer? Sie ruhn!
 Es ruht das Jauchzen ihres Spottes!
 So schwiegen, so verzagten nie
 Des Abgrunds Fürsten, die Empörer!
 Wer geusst dies Schrecken über sie,
 Die Sieger, die Götter, die Himmelzerstörer?

Nicht ein Rauschen von fern,
 Von Dir, Allgegenwart des Herrn!
 Kein Donner deines Wolken Thrones!
 Schon kommt die zweyte Nacht!
 Noch liegt es, von dräuenden Kriegen bewacht,
 Das Grab des unüberwundenen Sohnes.
 Und doch — — 'so tief versanken nie
 In ihren Abgrund die Empörer!
 Wer geusst dies Schrecken über sie,
 Die Sieger, die Götter, die Himmelzerstörer?



Singt von Sonne zu Sonne!
 Trauert' ihr Pilger der Sterblichkeit, nicht!

Jeder der festlichen Himmel ist Wonne,
 Jeder der Seligen Wohnungen Licht!
 Der Wiedergeburt erwarteter Morgen,
 Uns nur drey Tage verborgen,
 Geht auf, beglänzet uns, ist da,
 Ein Sabbath! feyert den Sabbath ihr Sänger!
 Und du, blutvoller Golgatha,
 O Golgatha, bebe nicht länger!

*

Als Du, Rächer, o Sohn,
 [Aeonen sind vorbeygefloh'n,
 Da deinen Himmel sie entweyh'ten,]
 Als du, verhüllt in Nacht,
 In Eifer gekleidet, in tödtende Macht
 Daher flogst, wider sie zu streiten;
 Da stürzten ihre Thronen um,
 Der Weltbau stand in seinem Laufe,
 Es bebte selbst dein Heiligthum,
 Und muthlos verbarg sich der frevelnde Haufe.

Kein Erschaffner entflieht
 Dem Auge, welches Alles sieht,
 Du sahst sie an, o Weltregirer,
 Du sahst sie an und warfst
 Danieder die Frevler, und tiefer noch warfst
 Du nieder den Satan, den Engelführer.
 Nun floh das Dunkel um sie her,
 Die reinen Himmel strahlten wieder;

Der Weltbau schauerte nicht mehr
Und tönte der Sphären erneuerte Lieder.

*

Weit, wie Sterne sich schwingen,
Fliege der Schöpfungen Jubelgesang,
Stärke dem Sieger und Ehre zu bringen,
Jede dem Sohne, dem EWIGEN Dank!
Wie liegt er, der Thron des Abgrunds zertrümmert!
Des Himmels Schwester, wie schimmert,
Wie wird die Erde so schön!
Du neues Eden des Gottes der Götter,
Frohlocke, Schwester, denn wir sehn,
Wir sehn Ihn kommen, den Menschenretter!

*

Flamme höher empor,
Anbetung! Er, Er geht hervor
Aus seines Grabes Finsternissen.
Er stieg zum Staub herab,
Zu heiligen seiner Erretteten Grab.
Nun hat er die Fesseln des Todes zerrissen.
Verbergt der Auferstehung Saat,
Ihr Gräber, wo wir Engel schweben!
Da, wo der HERR geschlummert hat,
Sind friedliche Pfade zum ewigen Leben.

Als der Richter nun stand,
Das Weltgericht in seiner Hand,
Den Gottversöhnenden zu richten.

Wie floss, wie floss sein Blut!
 Wie rauschte des Zornes hochschwellende Fluth,
 Als wollte Jehovah die Welten zernichten,
 Wie schwer, o Zorn des Herrn warst du!
 Ganz hat der Mittler ihn empfunden,
 O jauchzt Ihm alle Himmel zu,
 Verherrlicht, verherrlicht die strahlenden Wunden!



Kehre wieder, o kehre
 Wieder zum Himmel, o Menschengeschlecht!
 Reinige dich in den Wunden und ehre
 Deinen Versöhner, und werde gerecht!
 Die Wunden sind Heil! sind Quellen des Lebens!
 Strömt nicht, ihr Quellen, vergebens,
 Macht die Entheiligten rein!
 Nun wir uns freuen auch über die Sünder;
 Sie werden Gottes Kinder seyn,
 Geliebte, verherrlichte, selige Kinder!



Wie ein Wogenvoll Meer,
 Unzählbar, wie der Sterne Heer;
 [Wer nennt der Zahl geheimen Namen]
 So strömen sie herauf!
 O thut euch ihr Sitze der Herrlichkeit auf!
 Empfangt des Siegers, geheiligten Saamen!
 Es tönt schon stärker unser Lied,
 Vermehrt von ihren Lobgesängen.

Wie wird es tönen unser Lied,
Begleitet von allen erretteten Mengen!

Nimm die Wage noch nicht,
Noch säume, Gott, dein Weltgericht,
Damit dein Reich erfüllet werde!
Dann, dann gebeut es Gott,
Wenn alles Empörung ist, alles ist Spott,
So träufeln die Himmel, so flammet die Erde,
Dann hallet die Posaun' hinab
In alle Gräber unsrer Brüder,
Und jeder Leib verlässt sein Grab,
verklärt sich und tönt der Unsterblichen Lieder!

*

Hallelujah dem Sohne!
Jubel dem Vater und ewiges Lob,
Dass er Gefallne vom Tode zum Throne,
Sünder zum Throne des Lammes erhob!
Er kleidet uns ein in glänzende Seide!
Heil, Ehre, Herrschaft und Freude
Dem Wundervollen, Preis und Dank!
Dir Welterneurer, Gesetzvollbringer,
Dir Hallelujah und Gesang,
Dir ewige Wonne, Du Todesbezwinger!

„Ich bin
die
Auferstehung und das Leben.“

DER, den man durch den Kreuzestod
Gedachte auszurotten,
Ist aller Retter in der Noth
Und Leben aller Todten!
Er nahm das nur aus freyem Trieb
Gelass'ne Leben wieder;
Was thun wir Ihm dafür zu lieb?
Ihr wisst's, erlöste Brüder!

Die That ist so anbetungswerth!
Er kam aus lauter Lieben!
Die LIEBE hatt' Ihn so verzehrt
Und hin zum Kreuz getrieben!
Die LIEBE war's, die in die Gruft
Ihn nach dem Tod' hinstreckte,
Der LIEBE sanfte Lebensluft,
Die Ihn vom Tod' erweckte!

ER *lebt!* ist nun das Loosungswort
Der seligen Gemeinde!
Ja! ruh'te sie nicht immerfort
Auf *diesem* Felsensteine, —
Sie hätte schon der Abgrundsmacht
Und Abgrundsfinsternissen
Und mancher langen Leidensnacht
Längst unterliegen müssen.

ER aber lebt, der ihr den Muth
Erhalten, — ihr errungen
Den Sieg, — sie mit der Mittler-Gluth
Belebt und sanft durchdrungen!
Er ist's, der über sie gewacht,
Er ist's, der ihr gegeben
Des Glaubens himmelvolle Macht,
Zum Auferstehungs-Leben!

Und Leben, das von seinem Geist,
Von seinem ew'gen Lieben
Und seinen Nägelmahlen fleusst,
Ist: *Glaub' und Liebe üben.*
Der *Glaube* ist ein Heil'genschein
Aus seinen Himmels-Höhen,
Die *Liebe*, ein Geheimverein,
Bis wir Ihn wiedersehen!

So wirkt nun der lebend'ge Geist,
 Den uns das Lamm gegeben,
 Und offenbaret und beweist,
 Dass "CHRISTUS ist das Leben!"

In unsern Herzen jauchzt der Preis
 Und Rnhm der Liebes-Flamme,
 Die ist der seligste Beweis
 Vom auferstand'nem Lamme!

Am Himmelfahrtstage JESU.

I.

In Sionas Harfentöne

Singet Heilig! nah' und fern!

Festlich sey der grosse, schöne

Tag der Herrlichkeit des HERRN!

Auf der Morgenröthe Flügel

Kommt der neuen Schöpfung Licht,

Das zur Weih' um Salems Hügel

Seine Strahlenkrone flicht.

Auf zu seines Vaters Rechte

Fährt der Eingeborne Sohn;

Sein sind alle Himmels-Mächte,

Sein des ew'gen Vaters Thron.

Wie die Stern' um ihre Sonne,

Stand um IHN der Jünger Schaar,

Als auf diesem Berg der Wonne

Sie von Ihm versammelt war.

Und Er hob zum letzten Segen

Über sie die Hand empor, —

Und dem SIEGENDEN entgegen

Sang der Ewigkeiten Chor!

Säumend nahm den Hochverklärten
 Lichtgewölk dem sel'gen Blick
 Seiner Jünger; — und sie kehrten
 Hoher Hoffnungen zurück;

Denn Jerusalem, das NEUE,
 Wo des Lebens Palmen blühn,
 War dem Heil'gen Volk der Treue
 Ewig aufgethan durch Ihn! —

Sehnsucht nach der *ewig schönen*
Jugend, nun frohlocke du!
 Dort bey seines Lichtes Söhnen
 Wandelt sie in Engel-Ruh!

Frühling, um die welke Blume,
 Weine du, sein Frühling, nicht;
 Dort zu unsres Schilo's Ruhme
 Blüht sie auf in seinem Licht!

Ein in seine Herrlichkeiten
 Ging der Lebensfürst voraus,
 Wohnungen uns zu bereiten
 In dem grossen Vaterhaus.

Kämpft nur im Gebet und Glauben,
 Freunde Jesu! lasset nichts
 Euch die Lebenskrone rauben,
 Die Er giebt im Reich des Lichts.

Tagt hier oft der Tag der Klage, —
 Hört, der "Mund der Wahrheit" spricht:
 "Ich bin bey euch alle Tage,
 "Bis das Weltgebäude bricht."

Wie des Neu-Erschaffnen Wonne,
 Als zum ersten mahle er
 DASEYN, GOTT und Himmelswonne
 Fühlte in und um sich her;

Solche wird, in jener Stunde,
 Die des Überwinders seyn,
 Wenn nicht mehr die Todeswunde
 Schmerzt, am Ausgang aus der Pein;

Wo er von der Heimfahrt Höhen
 Wird den Himmel offen sehn,
 Und auf Jesu Geistes Wehen
 Ein zu seiner Ruhe gehn.

II.

Hoch über Erd' und Welt und Zeit
Thronst Du zu Deines Vaters Rechten,
Ihm gleich an Gottesherrlichkeit,
Unsichtbar menschlichen Geschlechten.

Dir ist in die durchgrab'ne Hand
Der Königszepter übergeben;
Du herrschest über Meer und Land,
Gebieten über Tod und Leben.

Du schickst der Sonne Lebensstrahl,
Die Erde segnend zu erfreuen;
Du wälzest Donner durch das Thal,
Die furchtbar Tod und Unglück dräuen.

Du winkst und todverbreitend geht
Der Orkan, Länder zu durchwühlen;
Du winkst, — der sanfte Zephir weht,
Den müden Wanderer zu kühlen.

Der Seraph, wie der Wurm im Staub,
Muss Deiner Weisheit Plan erfüllen;
Du lenkst die Milb' auf ihrem Laub,
Und Könige nach Deinem Willen.

Allwaltend schauest Du vom Thron
Auf Deine Menschenwelt hernieder;
Schau'st liebend, Du der Liebe Sohn,
Auf die Erlösten, deine Brüder.

Wie heiter macht mich dieser Blick
Zu Dir hinauf, dem Hoherhöh'ten!
Und giebt mir Trost im Missgeschick
Und Heldenmuth in allen Nöthen!

Ein sichres Zoar zeigt er mir
In allen Trübsalsungewittern.
Versöhnt durch Dich, vereint mit Dir,
Könnst' ich wohl sorgen oder zittern?

Wenn ich zu Dir, o Jesu Christ,
Das kummervolle Herz erhebe,
Denn fühl' ich, was die Wahrheit ist:
"Du bist der Weinstock, ich die Rebe."

Da trink' ich neuen Lebenssaft
Aus Deinen ewigreichen Füllen,
Die Sorgen meiner Pilgerschaft
Vor Dir, mein HERR und GOTT, zu stillen.

Wie vor dem Morgenstrahl die Nacht,
So ist mein Kummer schnell verschwunden,
Wenn ich in Deiner Lieb' und Macht
Trost und Beruhigung gefunden.

Der Pfad durchs dunkle Thal der Zeit
 Sey immer dornig meinem Fusse,
 Nur Deiner Nähe Freudigkeit
 Lass mir zum bleibenden Genusse.

Ein Fels sey mir *die* Zuversicht,
 So lang' ich hier im Staube walle:
 Das Haupt lässt seine Glieder nicht,
 Es pflegt und schützt und liebt sie alle.

Am Abend des Himmelfahrtstages.

Ich nahe mich, Allgegenwärt'ger! Dir,
 Um anzubeten in der Feyerstille
 Der Frühlingsnacht, die dunkelnd über mir
 Sich thauend senket auf der Blüthen Fülle,
 Und blicke dankbar auf nach jenen Höh'n,
 Wo deine Sterne strahlend niederblinken,
 Als schienen sie nur freundlich da zu stehn,
 Um meinen Blick hinauf zu sich zu winken.
 Hinauf — hinauf in jenes Friedensland!
 Wo keine Thränen mehr die Tugend weinet,
 Wo, was sich liebend einst hienieden fand,
 Auf ewig Eine Seligkeit vereinet.
 Wohin uns JESUS, unser guter Hirt,
 Voranging, um die Stätte zu bereiten,
 Wo jede gute That sich lohnen wird,
 Durch unverdiente hohe Seligkeiten.
 Wie wohl ist mir! wie trostvoll blick' ich auf
 Gen deinen Himmel, HERR, von deiner Erde;
 Ich Seliger! denn einst nimmst Du mich auf,
 Wann durch den Tod ich frey der Fesseln werde.
 Was ist das Leben, was der Erde Pracht,
 Gott! gegen meine Hoffnung jenes Lebens?

Wie lichtvoll wird durch sie des Todes Nacht,
Wie reich belohnt die kurze Müh' des Strebens!

Ja, Dank Dir, Vater! Dank Dir, Gottessohn!
Dank Dir, Erbarmer deiner armen Brüder!

Wohl mir! einst singt vor deinem Thron
Mein Herz Dir reinen Dank, und bess're Lieder!

Dann schau' ich Dich im hellern, reinern Licht,
Umtönt von der Erlösten Huldigungen

Von Angesicht, o HERR! zu Angesicht,
Wann sich mein Geist zu Dir hinaufgeschwungen.

Vergeblich strebt jetzt deines Kindes Mund
In Worten die Gefühle auszudrücken,

Nur Thränen thun es deinem Auge kund:
Wie hoch mich jene Hoffnungen beglücken.

Doch auch im Lallen hörst Du meinen Dank,
Auch in der Andacht Schweigen siehst Du Liebe;

Drum sey mein Leben Dir ein Lobgesang,
Geleitet von des Dankes sanftem Triebe.

O nimm mich an! ich Weih' auf's Neue mich,
Gelobe Dir auf's Neu' ein reines Leben!

Zu meinem Vorbild wähl' ich JESU! Dich,
Wie Du, zu seyn, sey einzig mein Bestreben.

Erbarmer! Vater! höre mein Gebet!
Stärk' meinen Vorsatz, gieb mir Kraft und Treue,

Das ganz zu werden, was das Herz erfleh't,
Auf dass ich deiner Gnade mich erfreue!

Die
Sendung des Heiligen Geistes.

I.

Vereinigt zum Gebete war
Einst Deiner Jünger erste Schaar!
O! wie ihr Mund Dich, Mittler, pries!
Ihr Herz sich auf Dein Wort verliess!

Du HERR, der alles giebt und gab,
Sahst gnadenvoll auf sie herab!
Ein Sturm voll Kraft ging von Dir aus
Erfüllend deiner Beter Haus.

Dein Geist war in dem Sturme! der,
Der blitzte Flammen um sich her
Und neues Leben drang durch sie!
So was empfanden sie noch nie!

In nie erhörten Sprachen preist
Den Herrn durch ihren Mund der Geist!
Religion! Religion!
Wie schwingst du dich hinauf zum Thron!

Der Jünger schwächster ist ein Held,
Der Welten sich entgegen stellt!
Im Schau'n, im Trinken deines Lichts,
Bist Alles Du! sonst alles Nichts!

Wie zeugt ihr Mund, dass Jesus lebt!
Der Fromme jauchzt, der Spötter bebt!
Es zeugt's ihr Wort, es zeugt's die Kraft,
Die durch sie schnell zerstört und schafft.

Und wer die Zeugen Gottes hört,
Und Gott in ihnen glaubt und ehrt,
Für wahr hält was der Herr verheißt,
Auch der empfing den neuen Geist!

Ein Wort ging aus aus ihrem Mund,
Der Kranke glaubt's, und wird gesund!
O Geist des Herrn, nur Deine Kraft
Ist's, die uns neue Herzen schafft.

Du bist's, der uns zum Guten treibt,
Uns lehrt, uns stärkt und bey uns bleibt!
Du bist's, wenn uns die Welt betrübt,
Der uns im stillen Dulden übt!

Du machst, dass doch die Seele singt
Wenn Angst und Trübsal uns umringt;
Du machst uns JESUS CHRISTUS gleich;
Bist Pfand uns auf sein Himmelreich!

Du Bestes, was der Himmel gab,
Komm stets in unser Herz hinab;
Nimm Dir uns ganz zu eigen hin
Und gieb uns des Erlösers Sinn!

Des Vaters Willen lehr' uns thun,
In seiner Führung kindlich ruh'n!
Erleuchte den Verstand! — Dein Trieb
Mach' alles, was Gott liebt, uns lieb!

Erquick' uns in der Dunkelheit!
Versichr' uns ew'ger Seligkeit!
Mach' uns von jedem Flecken rein,
Und lehr' uns: uns des Todes freu'n!

II.

O welch ein geheimnissvoll Sausen
Bewegt und durchschauert die Luft!
O welch ein erschütterndes Brausen!
Welch Ehrfurcht erweckender Duft!

Gleich einem gewaltigen Winde
Durchweht' es das bebende Haus;
Und spricht den Geweih'ten geschwinde
Die Stimme der Ewigkeit aus.

Dann glüh'ten die göttlichen Zeugen,
Erfüllt von dem Heiligen Geist
Und reden nach staunendem Schweigen,
Was Gott sie verkündigen heisst.

Es starrt die erschrockene Menge
Des schüchternen Volkes herum,
Das laute Geräusch und Gedränge
Wird stille und staunend und stumm.

Doch trieben noch einige Thoren
Gedankenlos hämischen Spott,
Verschliessend sich Augen und Ohren
Und lästernd den heiligen Gott.

O schweiget, ihr höhnende Zungen —
Kein süßer, berauschender Wein
Nimmt Seelen, vom Geiste durchdrungen,
Nimmt Zeugen des Heiligen ein.

Noch kommt Er, der Bote vom Himmel,
Erfüllet der Glaubenden Herz
Und strafet der Thoren Getümmel
Und richtet der Ruchlosen Scherz.

Geist Gottes! vom ewigen Sohne
Komm', heil' uns mit heiliger Glut,
Und zeig' uns die strahlende Krone,
Der Ewigkeit herrliches Gut!

Das neue Salem.

MITTLER, uns von Gott gesendet,
 Dein Werk auf Erden war vollendet,
 Besiegt des herben Todes Macht,
 Deine Jünger sahn mit Wonne
 Vor deines neuen Lebens Sonne
 Entfliehn des Zweifels bange Nacht;
 Da sprachst Du Friedensheld:
"Geht hin in alle Welt!
"Alle Völker
"Belehrt nun ihr
"Von Gott und mir,
"Und taufet sie mit Geist und Kraft."

O da strömten Muth und Stärke
 Zum hohen, Gott geweihten, Werke
 In deiner treuen Zeugen Brust.
 Mächtig von des Jordans Strande
 Durchdrang dein Wort nun alle Lande
 Mit seiner reinen Himmelslust.

Der Heide ward bekehrt
 Und sah, von Dir belehrt,
 Auf zum Vater,
 Der Dich ihm gab,
 Und durch das Grab
 Zum Heil der Menschheit wandeln liess.

Was, von deinem Geist getrieben,
 Die Boten sprachen, thaten, schrieben,
 Veredelt nun der Christen Sinn,
 Und der reinen Lebensquelle
 Entfleusst bald mehr bald minder helle
 Ein Lichtstrom durch die Nachwelt hin.
 Wer bitter Thränen weint
 Und reuvoll hier erscheint,
 Findet Ruhe.

„Kommt her zu mir!“
 So rufst Du hier
 Mit Sanftmuth den Belad'nen zu.

Gieb, dass deine Himmelslehre
 Sich immer weiter noch verkläre
 Und allen Seelen lichtvoll sey.
 Auch in weit entfernten Zonen,
 Wo sie in Todesschatten wohnen,
 Geselle sie den Deinen bey.

Des wahren Glaubens Kraft
 Die alles Gute schafft,
 Sey ihre Stärke!
 Und keine Zeit,
 Kein schweres Leid,
 Kein Sinnenzauber lähme sie.

Menschenlieb' und reine Sitte
 Betreten dann des Wilden Hütte;
 Der Mordstahl sinkt aus seiner Hand.
 Der verkannten Gottheit fallen
 Nicht Menschenopfer mehr; es wallen
 Nicht Büsser mehr auf heissem Sand.
 Dann tönet überall
 Des milden Wortes Schall:
 GOTT ist VATER!
 Und wer Ihn liebt,
 Dem übergiebt
 Er schon auf Erden Seligkeit.

Hülfreich eilt auf deinen Wegen
 Dein Freund der Brüderschaar entgegen,
 Er weiht ihr seine Liebe gern,
 Und beginnt er auszugleiten,
 Dein Vorbild lehrt ihn vorwärts schreiten,
 Ist seiner Rechte heller Stern.

Dein Evangelium
 Ist ihm ein Heiligthum,
 Allen offen.
 Wie jauchzet er,
 Wenn Dich ein Heer
 Beglückter Menschenseelen preist!

Ewig sey Dir Dank gesungen
 Von allen Völkern, allen Zungen,
 Vom Aufgang bis zum Niedergang,
 Alle, die dein Wort verkünden,
 O gieb, dass sie sich fest verbünden
 Zu lehren stets mit Herzensdrang,
 Nie locke schnöder Wahn
 Uns von der ebenen Bahn
 Deiner Wahrheit!
 O HERR, bey Dir
 Bey Dir sind wir
 Umstrahlt vom ew'gen Lebenslicht.

Wie ein Fels im Meere.

Der HERR ist der Begründer
 Und seiner Kirche Zuversicht.
 Wir flehn um Hülf', als Kinder,
 Und Er versagt die Hülf' ihr nicht.
 Es brach' aus seinen Säulen
 Der Erdkreis auf sie her,
 Lass jede Tiefe heulen,
 Lass sinken Berg' in's Meer,
 Lass alle Hasser toben;
 Sie stürzen sie doch nie;
 Gott hat die Kirch' erhoben
 Und Er beschirmt sie.

Sie ist ein Fels im Meere,
 Es brause wilder Wogen Fluth;
 Doch bricht sich, Gott zur Ehre,
 An diesem Felsen jede Wuth.
 Ob auch schon oft auf Erden
 In Nacht verhüllt ihr Licht

Schien ausgelöscht zu werden,
Erlosch es dennoch nicht.
Es strahlt aus allen Nächten
Nur mächtiger hervor,
Weil Gott zu seiner Rechten
Zum Tempel sie erkohr.

Gott ist' in ihren Mauern
Und sie, erbaut auf Golgatha,
Die Stadt des Herrn, wird dauern,
Wie Der, den sie dort bluten sah.
Die Erde wird vergehen,
Der Himmel nicht besteh'n,
Die Kirche wird es sehen
Und nicht mit ihm vergeh'n.
Dass sie ganz herrlich werde
Wird, ihr zur Seligkeit,
Der Himmel und die Erde
Verjünet und erneut.

Sie hat schon viele Sünder,
Doch oft bedrängt durch Macht und Spott,
Zu Dir bekehrt; viel Kinder
Zum Himmel Dir geboren, Gott!
Noch spotten ihrer viele,
Sie aber achtet's nicht,

Sie schauet dort am Ziele
 Die Kron' und das Gericht.
 Schmäht immer, schmäht, ihr Spötter;
 Denn fruchtbar ist sie noch;
 Der Herr ist ihr Erretter,
 Sie triumphiret doch.

Er wird die Kriege steuern,
 Die ihr noch wider sie beschliesst;
 Sie wird ein Siegfest feyern,
 Das wonnevoll und ewig ist.
 Vernehmt es auch, ihr Heiden:
 Gott rettet ja so gern.
 Gehorcht Ihm, lernt mit Freuden
 Von ihr den Dienst des HERRN.
 So werdet ihr entrinnen
 Und, wenn ihr Kinder seyd,
 Auch Kronen noch gewinnen
 Für einen edlern Streit.

Hoheit des Christen.

Frey, wie ein Engel, stand er da,
Der Mann vor seinen Richtern;
Verborgne Wuth und Rache sah
Aus grimmigen Gesichtern;
Doch *Stephanus* erzittert nicht,
Und schaut mit glühendem Gesicht
Hinauf zu seinem Mittler.

Es sieht sein Sonnenauge weit,
Weit über blauen Höhen,
Den Glanz von Gottes Herrlichkeit —
Und JESUS CHRISTUS stehen.
Entzücken zittert durch die Brust,
Er stammelt aufgelöst in Lust:
"Ich seh' den Himmel offen!"

Nur seine Mörder knirschten Wuth
Und blickten ihm Verderben!
Und *Stephanus*! dein Märt'rerblut
Soll ihre Steine färben.
Jedoch dein Seufzer steigt hinauf:
"Nimm meinen Geist, Erlöser, auf!" —
Dann sinkst du stumm zur Erde,

Und Felsenstücke stürzen schwer
Zermalmend auf ihn nieder;
Doch seufzt er nicht, nur betet er
Für mörderische Brüder.
Er hebt die morsche Hand und spricht:
Behalte ihre Sünden nicht!
Sinkt nieder, — und entschlummert.

*

Erbarmer! auf der finstern Bahn
Des Todes — darf ich hoffen,
Dass meine Seele sprechen kann:
ICH SEH DEN HIMMEL OFFEN!
Kann ich gleich nicht mit meinem Blut
So will ich doch mit Christenmuth
Dich in dem Tode preisen.

Grösse des Christen.

Herr! welch Heil kann ich erringen!
 In welche Höh'n darf ich mich schwingen!
 Mein Wandel soll im Himmel seyn!
 O du Wort voll heil'gen Bebens!
 Voll Wonne! Wort des ew'gen Lebens:
 Im Himmel soll mein Wandel seyn!
 Ich sink' erstaunend hin!
 Empfinde, wer ich bin!
 Wer ich seyn kann!
 Ich trage noch
 Des Todes Joch;
 Im *Himmel* soll mein Wandel seyn!

Schwing' dich denn in diese Höhen,
 Und lern' im Lichte GOTTES sehen:
 Wer du, versöhnte Seele, bist!
 Mit dem Göttlichsten Entzücken
 Wirst du in diesem Licht erblicken:
 Wer, Seele, dein Versöhner ist!
 Du durch sein Opfer rein,
 Und stark, dich ihm zu weihn;
 Er des Vaters
 Gleich ew'ger Sohn!
 Ruh, Heil und Lohn
 Der Glaubenden! Ihr näh'rer Gott!

Wort vom Anfang! Wunderbarer!
O Du, der Gottheit Offenbarer!
Den Erdkreis deckte Dunkelheit;
Du erschienst, Du Licht vom Lichte!
Wir schau'n in deinem Angesichte
Nun deines Vaters Herrlichkeit!
Nicht Wahrheit nur, auch Ruh
Strahlst Du uns Gottmensch zu,
Seelenfrieden!
Du hast's vollbracht!
Des Irrthums Nacht,
Der Sünde dunkle Nacht ist hin!

Wenn die Seel' in tiefe Stille
Versunken ist, wenn ganz ihr Wille
Der Wille Dess ist, der sie liebt!
Wenn ihr inniges Vertrauen,
Ihr freudig Hoffen fast zum Schauen
Empor steigt, wenn sie wieder liebt!
Und nun wahrhaftig weiss,
Dein Kampf und Todesschweiss,
Gottversöhner!
Dein Blut am Kreuz,
Dein Tod am Kreuz
Versöhn', o HERR, versöhn' auch sie!

O dann ist ~~ihr~~ schon gegeben
Ihr neuer Nam' und ew'ges Leben!
Im Himmel ist ihr Wandel dann!

Stark, den Streit des Herrn zu streiten,
 Sieht sie die Krone schon vom weiten,
 Die Kron' am Ziel und betet an!
 Preis, Ehr', und Stärk' und Kraft
 Sey Dem, der uns erschafft,
 Ihm zu leben!
 Für uns verbürgt,
 Bist Du erwürgt!
 Anbetung, Ruhm und Dank sey Dir!

Preis sey Dem, der auf dem Throne
 Der Himmel sitzt! Preis sey dem Sohne!
 Gott und dem Lamm Hallelujah!
 Weisheit sind und Gnad' und Stärke,
 HERR, HERR! und Wunder, deine Werke!
 Gott und dem Lamm Hallelujah!
 Wie strahlt dein Angesicht
 Von Huld! Doch im Gericht
 Bist Du Heilig!
 Preist, Cherubim,
 Und die ihr Ihm
 Gestorben seyd, und sterben sollt!

Sieg des Christen.

CHOR.

Selig sind des Himmels Erben,
 Die Todten, die im Herren sterben,
 Zur Auferstehung eingeweiht!
 Nach den letzten Augenblicken
 Des Todesschlummers, folgt Entzücken,
 Folgt Wonne der Unsterblichkeit!
 In Frieden ruhen sie,
 Los von der Erde Müh!
 Hosianna!
 Vor Gottes Thron
 Zu seinem Sohn
 Begleiten ihre Werke sie!

GEMEINE.

Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne
 Scheint uns alsdann! Er ist die Sonne
 Der Sohn! die Herrlichkeit des Herrn!
 Heil! nach dem wir weinend rangen,
 Nun bist Du, Heil! uns aufgegangen,
 Nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern!

Nun weinen wir nicht mehr!
 Das Alt' ist nun nicht mehr!
 Hallelujah!
 Er sank hinab,
 Wie wir, ins Grab!
 Er ging zu Gott! wir folgen Ihm.

CHOR.

Dank, Anbetung, Preis und Ehre,
 Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre,
 Sey Dir, Versöhner, JESU CHRIST!
 Ihr, der Überwinder Chöre,
 Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre
 Dem Lamme, das geopfert ist!
 Er sank, wie wir, ins Grab!
 Wischt unsre Thränen ab,
 Alle Thränen!
 Er hat's vollbracht!
 Nicht Tag, nicht Nacht
 Wird an des Lammes Throne seyn!

"Alles ist euer."

"Alles ist euer!" o Worte des Lebens!

Fühl' es, Vertrauter des Mittlers, voll heiligen Bebens!

Alles ist dein!

Irdischen Menschen allein

Tönen die Worte vergebens.

Alles ist euer, Erlöste! vom Heiligthum nieder

Schaut der Mittler auf seine gewonnene Brüder,

Lächelt und spricht,

Gnade und Fried' im Gesicht:

"Alles ist euer nun, Brüder!"

*

Bist du auf Erden verlassen und krank und gefangen,

Triefen die Zähren des Kummers auf blässer Wangen;

Droben im Licht

Freu' dich, da triefen sie nicht,

Dort ist das Alte vergangen.

„Ein Herz und Eine Seele.“

Stets werden die wahrhaften Christen zusammen
 In brüderlicher Eintracht steh'n,
 Die göttliche Liebe in heiligen Flammen
 Wird man in ihrem Wandel seh'n.
 Durch Christus, ihr ewiges Leben und Sonne,
 Ergrünen und blüh'n sie der ewigen Wonne.

„Ein Hirt und Eine Heerde.“

Welche Hoheit wird einst das Geschlecht der Men-
schen verklären,
Wenn dein Gesetz, o Erlöser! die ganze Erde beherrschet!
Wenn ein jeder unfruchtbarer Fels mit Rosen bekränzt
steht,
Wenn die Ströme der Gnade nun jede Seele befruchten
Und Du in allen nun lebst, wie wird die Menschheit
dann strahlen!

Die grosse Verheissung.

Wer überwindet, der empfäht vom Baum
Des Lebens Speise der Unsterblichkeit!
Vom andern Tode rührt kein Leid ihn an;
Verborgnes Manna nährt den Seligen!
Ein neuer Nam' ist sein, den er nur kennt.
Der Sieger hat der Morgensterne Glanz.
Mit JESU richtet er im Weltgericht!
Er wird mit weissen Kleidern angethan!
Sein Name steht im Lebensbuch; genannt
Wird er vom Herrn, vor Engeln und vor GOTT!
Getödteter, gieb uns zum Streite Kraft,
Zum Streite Kraft, o Du Getödteter!
Zum Überwinden, Auferstand'ner, Kraft!
Ein Pfeiler soll der Sieger ewig steh'n
In Gottes Tempel! Auf dem Throne ruhn,
Von dem der Überwinder ERSTLING herrscht.

”Sein ewiges Leben!“

Sein ew’ges Leben
Wird Er einst uns geben!
Dann werden wir in seinem Licht,
Von Angesicht zu Angesicht,
Den Mittler schau’n.

Schau’n und erkennen!
Ganz den HERRN erkennen,
Wie uns der Herr erkannt, und Sein
Uns, ewig, ewig, ewig freun!
Nicht Sünder mehr!

Zur engen Pforte,
Dann im dunklen Worte,
Nicht mehr geführt, nicht mehr von fern
Schau’n wir die Herrlichkeit des Herrn,
Den Ewigen!

Preis! Hosianna!
Preis Ihm! Hosianna!
Entsündigt, rein von Missethat,
Durch Den, der uns geliebet hat,
Sahn wir den Tod!

Bereit zu sterben!
Seines Himmels Erben!
Entsündigt, rein von Missethat,
Durch Den, der uns versöhnet hat,
Entschliefen wir!

Du Wunderbarer!
 Bist der Offenbarer
 Und Geber einer Seligkeit,
 Die keiner in der Prüfungszeit
 Erforschet hat!

All' unsre Leiden
 Gegen diese Freuden,
 Was war's! was war dein Schrecken, Grab!
 All' unsre Thränen trocknet ab,
 Den wir nun schau'n!

Nicht Schmerz, nicht Plage
 Keines Elends Klage,
 Ist in den Hütten dieser Ruh!
 Heil Wonne, Gnade strömt uns zu!
 Barmherzigkeit!

Von einer Klarheit,
 Zu der andern Klarheit,
 Vom Ewigliebenden erhöht,
 Schau'n wir durch Den, was ist, besteht,
 Jehovahs Sohn!

O Du, Gott, Amen,
 Hast vollbracht! Dein Namen
 Von Ewigkeit zu Ewigkeit
 Sey er gelobt! von Ewigkeit
 Zu Ewigkeit!

Zweyte Abtheilung

Die Welt ist ein Theater
Und wir sind die Schauspieler
Die Rolle, die wir spielen
Ist uns selbst unbekannt

Wir leben in der Welt
Und wissen nicht, was das Schicksal uns
Vorhat

Zweite Abtheilung

Nachdem ich die Flage
Meiner Ehre abge-
legt habe, so ist mir
Ehre nicht mehr
Ein Bedürfnis

Ich bin ein freier Mann
Und will nicht mehr
Von irgendwem abhängen
Ich will nur mich selbst
Führen

O Du! Du! Du!
Hast du nicht Dein Leben
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Setzt er gleich von Ewigkeit
Zu Ewigkeit!

Der Erlöste.

Von der Fülle der

Wonne, wunderbaren Lichte,

*Wenn sie Seine Liebe wüssten —
Alle Menschen würden Christen.*

NOVALIS.

Wenn die Seine Liebe leuchtet —
Alle Menschen werden Christen.

NOVATIS

Der Erlöste.

"Von der Finsterniss

"zu

"Seinem wunderbaren Lichte."

I.

lange seligkeitslos

des Irrthums grauenvollen Nächten,

dem Zweifelsturm' umschauert,

achte die Seele Seligkeit vergebens.

Suchte ruhelos immer,

und fand sie nicht. —

und wusste vor Ringen und Flehen

nicht mehr zu bleiben; — und fand sie nicht,

MESSIAS! MITTLER! ERLÖSER!

Wie wär' ich vergangen — wenn Du nicht

gewesen wärest?! —

vergangen in Trauer und Thränen,

In Weh und Wahn vergangen

und der Erd' im Schooss

längst vertrockneten Antlitz's

der Ausgeweinte schon. —

Zerstoben wäre der Staub schon längst,
Hätte nicht die "Rechte des Helfers"
Den in bodenloser Hoffnungslosigkeit
Darniederliegenden gefasst!

Und die heilende Mittler-Stimme
Dem heilbedürftigsten der Herzen hingesäuselt:
"Ich bin der HERR, dein ARZT;
"Die AUFERSTEHUNG und das LEBEN!"

Messias! Mittler! Erlöser!
Durch Deine "Worte des Ewigen Lebens"
Hast Du, nur Du,
Das tiefste Seelenweh gestillt!

Odem Gottes und Heil und Heiligung
War Deines Mundes Hauch;
Von Ihm durchweht ergrünet wieder
Wie in des Sehers Auferstehung, verdorretes Gebein!

Durch Deines Heiligen Geistes Frieden
Blüht himmelvolles Leben auf!
Eröffnen sich des Edens Pforten wieder
Des Glaubens wonnigem Blick'!

Hallelujah dem Überwinder!
Dem Lamm' Gottes!
Dem Ersten und dem Letzten,
Dem Alles - in - Allen Hallelujah!

"Zum Neuen Salem!

"Zur Stadt des lebendigen Gottes!

"Zur namenlosen Zahl

"Der Engelschaaren!

"Zu der im Himmel geschriebnen,

"Der Erstgeborenen Gemeinde!

"Zu GOTT und zum MITTLER

"Des Neuen, Ewigen Bundes,

"Zum Blut der Versöhnung,

"Das freundlicher spricht,

"Als Abels,

"Ist der Erlöste gekommen!!!"

O Lamm Gottes!

Vor Ewigkeiten erwürgt

Für mich! für die Erlösten alle!

O der Geheimnisse Heiligstes!

Der Geheimnisse geheimnissvollstes!

In welches mit Göttlichkeitssehnsucht

Und der Anbetung seliger Liebe

Die Engel hineinzublicken glühn!

O Heilig! Heilig! Heilig!

"Dem Lamme, das getödtet war,

"Sey Lob und Ehre und Preis

"Von Ewigkeiten in Ewigkeiten! Hallelujah!"

II.

O Heil! den Grund hab' ich gefunden,
Der meinen Anker ewig hält:
In des Erlösers heil'gen Wunden!
Da lag er vor dem Grund der Welt;
Der Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd' und Himmel untergeht.

Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Es sind die offenen Liebes-Armen
Dess, der sich zu den Sündern neigt,
Dem allemahl das Herz wohl bricht,
Wir kommen, oder kommen nicht.

Wir sollen nicht verloren werden,
Gott will, uns soll geholfen seyn;
Deswegen kam der SOHN auf Erden
Und nahm den Himmel wieder ein;
Deswegen klopft Er für und für
An jedes Menschen Herzensthür.

O Tiefe! welche alle Sünden
 Durch Seinen Tod verschlungen hat!
 Das hiess die Wunde recht verbinden;
 Da findet Heil für *alle* statt.
 Die ewige Barmherzigkeit
 Wird offenbaret in der Zeit!

Bey diesem Grunde will ich bleiben,
 So lange mich die Erde trägt;
 Dies will ich denken, thun und treiben,
 So lange sich ein Glied bewegt;
 Dein' stets im Innern hocherfreut,
 O *Tiefe der Barmherzigkeit!*

III.

Auf ewig ist der Herr mein Theil,
 Mein Führer und mein Tröster!
 Mein Gott ist Gott! mein Licht, mein Heil!
 Und ich bin sein Erlöster!
 Du verwirfst mich nicht
 Selbst im Gericht!
 Mit jenes Lebens Ruh
 Erquickst, beschattest Du
 Mich schon in diesem Leben!

Fern von der Welt mit Dir allein,
 O Du der Wesen Wesen!
 Wie ist von aller seiner Pein,
 Durch Dich mein Herz genesen!
 Der die Welt schuf, Der!
 Der seyn wird, — Er!
 Half mir und war mein Gott!
 Allmächtig half mir Gott!
 Und gab mir seinen Frieden!

Des Glaubens war ich immer voll;
 [Lass stets sein Licht mir scheinen!]
 Gerettet aus der Trübsal soll
 Der Treue Freude weinen!
 Der mich leiden sah,
 Hallelujah!
 Durch Den siegt' ich, durch Den,
 Der meiner Seele Fleh'n,
 Selbst mein Verstummen hörte!

Wenn meine ganze Seele fleht,
 Erhoben aus dem Staube;
 Wenn ich im freudigen Gebet,
 Mein Vater, mächtig glaube!
 Zu der Sieger Chor,
 Zu Dir empor!
 Steig' ich dann, ruh' in Dir!
 Dort bin ich, — nicht mehr hier!
 Bin schon durch Hoffnung selig!

Allgegenwärtig hast Du mich,
 Auch mich den Staub umgeben!
 Du siehst mich, ich empfinde Dich!
 Seh'n werd' ich Dich und leben!
 Hier! und dort! und da!
 Ist Gott mir nah!
 Gedanke meiner Ruh,
 Wie reich am Heil bist du!
 Wie reich am Troste Gottes!

Ich lebe Dir! ich sterbe Dir!
 Doch nicht durch meine Kräfte.
 Bin ich des Herrn, so ist's in mir
 Sein göttliches Geschäfte!
 Ja! ich lebe Dir!
 Ich sterbe Dir!
 Ja! Vater! Vater! dein
 Will ich auf ewig seyn!
 Auf ewig dein Versöhnter!

Man fahre fort, mein Vater, dich zu loben,
 Wenn meine ganze Seele dich
 Erhebet aus dem Staube,
 Wenn ich im leuchtenden Gabe,
 Mein Vater, mächtig glanze.
 Zu der Sieger Chor,
 Zu Dir empor!
 Steig, ich dank, dir, in Dir!
 Dort bin ich, — nicht mehr hier!
 Bin schon durch Hoffnung selig!

Allgemeinlich best du mich,
 Auch mich den Stach umgeben!
 Du siehst mich, ich empfinde Dich!
 Geh'n werd' ich dich und lebend'ig werd'
 Hier! und dort! und das ist die Welt!
 Ist Gott mir nah! — Ich will mich
 Gedanken meiner Ruh' mit dir
 Wie reich am Heil bist du! Wie reich!
 Wie reich am Troste Gottes! Wie dich!

Liebe um Liebe.

I.

Liebe! die Du mich zum Bilde
 Deiner Gottheit hast gemacht
 Liebe! die Du mich so milde
 Nach dem Fall mit Heil bedacht!

Liebe! die Du mich erkoren
 Eh', als ich erschaffen war!
 Liebe! die Du wardst geboren
 Vor dem Anfang wunderbar!

Liebe! wunderbare Liebe!
 Urquell aller Seligkeit!
 Die Du aus Erbarmungstriebe
 Gingst ins jammervolle Leid!

Liebe! die mit blut'gen Thränen
 An dem Ölberg sich betrübt,
 Liebe, die mit heissem Sehnen
 Unaufhörlich fest geliebt!

Liebe! die mit stillem Herzen
Allen Hohn und Schmach gehört!
Liebe! die mit Qual und Schmerzen
Sich bis in den Tod verzehrt!

Liebe! die mit solch Erbarmen
Das Erlösungswerk vollbracht!
Und so gnadenvoll mich Armen
Mit der Liebe angefacht!

Liebe! Auferstehungs-Leben!
Licht und Wahrheit in dem Wort!
Liebe, die mir einst wird geben
Unvergänglich Leben dort!

Liebe! wer Dich hat gefunden
Ewig, ewig bleibt er dein!
Lieb'! ach bald ist's überwunden —
Und dann bleibst Du ewig mein!

II.

Unendlich ist, o JESU, deine Liebe
 Die wie ein Lebens-Strom vom Himmel fließt
 Und ihre Kraft in meine Seel' ergießt,
 Und leitet mich mit solchem sanften Triebe
 Hinauf zu Dir auf ihrer Gnadenfluth,
 Dass nun das Herz von allem Kummer ruht.

Wer bin ich doch, dass Du Dich mir verbindest,
 IMMANUEL! mit Bluts- und Todesschmerz!
 Und öffnest mir der ew'gen Liebe Herz!
 Was ist's, was Du an einem Wurm findest,
 Dass Du ihn retten willst aus jener Schmach,
 Wo er verarmt "in seinem Blute lag"!

Dir hab' ich Nichts, Du Alles mir zu geben;
 Doch Du gedenkst voll Huld und Gnade mein;
 Mein Elend muss Dir Trieb der Liebe seyn.
 Den Tod verschlang für mich dein göttlich Leben;
 Was mir gebrach, bot'st Du mir hülfreich an,
 Als ich's von Dir zu flehen kaum begann.

So stärkest Du mein wankendes Vertrauen,
 Auf Dich durch Dich im Glauben fest zu stehn;
 Stets will ich nun auf Dich, mein Vorbild sehn.

Will doch das Herz auf dies und jenes schauen,
Das nimm sogleich aus meinen Augen weg
Und leite mich an deinem Stab und Steg.

Ja, Seelen-Heil! Dir reich' ich beide Hände,
Dein bin ich Nun und bleibe Ewig dein,
Mein bist Du nun und bleibest Ewig mein.
Dann hat die Liebe nimmer, nimmer Ende,
Und was in mir der Erde noch gehört,
Wird von der Himmels-Flamme bald zerstört.

Lass mich nun nie des Kreuzes Dornen fliehen,
Wenn sie ein Zeichen deiner Liebe sind,
Die meinem Geiste Kraft und Leben bringt,
So werd' ich Dir, wie eine Rose blühen,
Die, wenn nicht stets vom Frühlings-Hauch umweht
Doch frisch und froh in deinem Garten steht!

Du willst ja nur bey solchen Blümchen weiden,
Die hier dein Vater selber hat gepflanzt
Und Du nach deinem Sinne ziehen kannst;
Du lässt sie nur zur Läuterung hier leiden,
Bis dass Du sie zu Dir ins Leben führst,
Und ewig dann mit Lebens-Kronen zierst.

„Ich lebe, doch Nun nicht Ich.“

Für Dich ist ewig Herz und Leben,
Erlöser Du! mein einzig Gut!
Du hast für mich Dich hingegeben
Zum Heil durch Dein Erlösungsblut;
O Heil des schweren, tiefen Falles,
Für Dich ist ewig Herz und Alles!

Ich liebt' und lebte recht im Zwange
Als ich *mir* lebte ohne *Dich*;
Ich wollte Dich nicht, ach! so lange;
Doch liebtest Du und suchtest mich!
O! wenn doch dies der Sünder wüsste,
Sein Herz wohl bald Dich lieben müßte!

Tief bet' ich an die Macht der Liebe,
Die mir in Dir ist offenbart,
Ganz hingegeben jenem Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward.
An Selbstheit will ich nie mehr denken,
In Dein Erbarmen nur mich senken.

Ich fühl' es: DICH nur muss ich haben;
Ich fühl's: ich muss für DICH nur seyn,
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Wohl ist nun in DIR allein,
Du grosse Liebe! gutes Wesen!
In Dir werd' ich nun ganz genesen!

In Deinem hohen, holden Namen
Ist's, wo der Liebe Quell entspringt,
Aus dem des Lebens Ströme kamen,
An den Dein Sion freudig singt.
Er ist's, dem alle Kniee werden
Gebeugt im Himmel und auf Erden.

A! und O!

A! und O! Immanuel!

Auferstehung! Wahrheit! Leben!

Heil und Trost für Israël!

Seligkeit kannst Du nur geben.

Wer Dich hat, der hat mit Dir

Einen Himmel für und für.

Du der Seele Höchstes Gut

Und ihr Eden hier auf Erden,

Du giebst Fried' und Freud' und Muth;

O! wer wollte traurig werden?

Wohl verborgen, doch nicht fern

Bist Du, schöner Morgenstern.

Du bist unser Lebensbaum,

Der uns trägt viel Himmelsfrüchte;

Unter dessen Schattenraum

Wird uns alle Qual zu nichte;

Alle Kreuzeshitze weicht,

Wo Er uns die Kühlung reicht.

Du bist unser Blumenthal;
 Lilien sind auf deinen Wangen,
 Wie die Rosen ohne Zahl
 Auf den Lippen aufgegangen;
 Ja die ganze Blumenflur
 Blüht in deiner Liebe Spur.

A! und O! Immanuel!
 Auferstehung! Wahrheit! Leben!
 Heil und Trost für Israël!
 Seligkeit kannst Du nur geben.
 Wer Dich hat, der hat mit Dir
 Einen Himmel für und für.

IMMANUEL!

I.

Was wär ich ohne Dich gewesen?
 Was würd' ich ohne Dich nicht seyn?
 Zu Furcht und Ängsten auserlesen,
 Ständ' ich in weiter Welt allein.
 Nichts wüsst' ich sicher, was ich liebte,
 Die Zukunft wär' ein dunkler Schlund;
 Und wenn mein Herz sich tief betrübte,
 Wem thät' ich meine Sorge kund?

Einsam verzehrt von Lieb' und Sehnen,
 Erschien mir nächtlich jeder Tag;
 Ich folgte nur mit heissen Thränen
 Dem wilden Lauf des Lebens nach.
 Ich fände Unruh im Getümmel,
 Und hoffnungslosen Gram zu Haus,
 Wer hielte ohne Freund im Himmel
 Wer hielte da auf Erden aus?

Hat CHRISTUS sich mir kund gegeben,
 Und bin ich Seiner erst gewiss,
 Wie schnell verzehrt ein liches Leben
 Die bodenlose Finsterniss.
 Mit Ihm bin ich erst Mensch geworden;
 Das Schicksal wird verklärt durch Ihn,
 Und Indien muss selbst in Norden
 Um den Geliebten fröhlich blühn.

Das Leben ward zur Liebesstunde,
 Die ganze Welt spricht Lieb' und Lust.
 Ein heilend Kraut wächst jeder Wunde,
 Und frey und voll klopft jede Brust.
 Für alle seine tausend Gaben
 Bleib' ich sein demuthvolles Kind,
 Gewiss, Ihn unter uns zu haben,
 Wenn zwey auch nur versammelt sind.

O! geht hinaus auf allen Wegen
 Und holt die Irrenden herein,
 Streckt jedem eure Hand entgegen
 Und ladet froh sie zu uns ein.
 Der Himmel ist bey uns auf Erden,
 Im Glauben schauen wir ihn an;
 Die eines Glaubens mit uns werden,
 Auch denen ist er aufgethan.

Ein alter, schwerer Wahn von Sünde
 War fest an unser Herz gebannt;
 Wir irrten in der Nacht wie Blinde,
 Von Reu' und Lust zugleich entbrannt.
 Ein jedes Werk schien uns Verbrechen,
 Der Mensch ein Gottesfeind zu seyn,
 Und schien der Himmel uns zu sprechen,
 So sprach er nur von Tod und Pein.

Das Herz, des Lebens reiche Quelle,
 Ein böses Wesen wohnte drin;
 Und ward in unserm Geiste Helle,
 So war nur Unruh der Gewinn.
 Ein eisern Band hielt an der Erde
 Die bebenden Gefang'nen fest;
 Furcht vor des Todes Richterschwerdte
 Verschlang der Hoffnung Überrest.

Da kam ein Heiland, ein Befreyer,
 Der Menschensohn voll Lieb' und Macht,
 Und hat ein allbelebend Feuer
 In unserm Innern angefacht.
 Nun sahn wir erst den Himmel offen,
 Als unser altes Vaterland,
 Wir konnten *glauben* nun und *hoffen*
 Und fühlten uns mit Gott verwandt.

Seitdem verschwand bey uns die Sünde
Und fröhlich wurde jeder Schritt;
Man gab zum schönsten Angebinde
Den Kindern diesen Glauben mit;
Durch ihn geheiligt zog das Leben
Vorüber, wie ein sel'ger Traum,
Und, ew'ger Lust und Lieb' ergeben,
Bemerkte man den Abschied kaum.

Noch steht im wunderbaren Glanze
Der heilige Geliebte hier;
Gerührt von seinem Dornenkranze
Und seiner Treue weinen wir.
Ein jeder Mensch ist uns willkommen,
Der seine Hand mit uns ergreift,
Und in Sein Herz mit aufgenommen
Zur Frucht des Paradieses reift.

II.

Dich muss, wie mich, ein Wesen trösten,
Das innig liebte, litt und starb;
Das selbst für die, die Ihm am wehsten
Gethan, mit tausend Freuden starb.

Er starb, und dennoch alle Tage,
Vernimmst du seine Lieb' und Ihn,
Und kannst getrost in jeder Lage
Ihm zärtlich in die Arme ziehn.

Mit ihm kommt neues Blut und Leben
In dein erstorbenes Gebein;
Und wenn du Ihm dein Herz gegeben,
So ist auch seines ewig dein.

Was du verlorst, hat Er gefunden;
Du triffst bei Ihm, was du geliebt;
Und ewig bleibt mit dir verbunden,
Was seine Hand dir wiedergiebt.

III.

Unter tausend frohen Stunden,
So im Leben ich gefunden,
Blieb nur eine miri getreu;
Eine, wo in tausend Schmerzen
Ich erfuhr in meinem Herzen,
Wer für uns gestorben sey.

Meine Welt war mir zerbrochen,
Wie von einem Wurm gestochen
Welkte Herz und Blüthe mir;
Meines Herzens ganze Habe,
Jeder Wunsch lag mir im Grabe,
Und zur Qual war ich noch hier.

Da ich so im Stillen krankte
Ewig weint' und wegverlangte,
Und nur blieb vor Angst und Wahn,
Ward mir plötzlich, wie von oben,
Weg des Grabes Stein geschoben,
Und mein Innres aufgethan.

Wen ich sah, und wen an seiner
Hand erblickte, frage keiner,
Ewig werd' ich dies nur sehn;
Und von allen Lebensstunden
Wird nur die, wie meine Wunden,
Ewig heiter, offen stehn.

IV.

Wenn ich ihn nur habe,
Wenn er mein nur ist,
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Seiner Treue nie vergisst;
Weis ich nichts von Leide,
Fühle nichts, als Andacht, Lieb' und Freude.

Wenn ich Ihn nur habe,
Lass' ich alles gern,
Folg' an meinem Wanderstabe
Treu gesinnt nur meinem HERRN;
Hingesenkt im Schauen
Kann mir vor dem Irdischen nicht grauen.

V.

Wenn alle untreu werden,
 So bleib' ich Dir doch treu,
 Dass Dankbarkeit auf Erden
 Nicht ausgestorben sey.
 Für mich umfing dich Leiden,
 Vergingst für mich in Schmerz;
 Drum geb' ich Dir mit Freuden
 Auf ewig dieses Herz.

Oft muss ich bitter weinen,
 Dass Du gestorben bist,
 Und mancher von den Deinen
 Dich Lebenslang vergisst.
 Von Liebe nur durchdrungen
 Hast du so viel gethan,
 Und doch bist Du verklungen,
 Und keiner denkt daran.

Du stehst voll treuer Liebe
 Noch immer jedem bey;
 Und wenn Dir keiner bliebe,
 So bleibst Du dennoch treu;
 Die treu'ste Liebe sieget,
 Am Ende fühlt man sie,
 Weint bitterlich und schmieget
 Sich kindlich an Dein Knie.

Ich habe Dich empfunden,
O! lasse nicht von mir;
Lass innig mich verbunden
Auf ewig seyn mit Dir.
Einst schauen meine Brüder
Auch wieder himmelwärts,
Und sinken liebend nieder,
Und fallen Dir an's Herz.

VI.

Wenn sie seine Liebe wüssten,
 Alle Menschen würden Christen,
 Liessen Alles Andre steh'n;
 Liebten alle nur den Einen,
 Würden alle mit mir weinen
 Und im bittern Weh vergehn.

MEIN SALOMO!

Mein Salomo! dein freundliches Regiren
Stillt alles Weh, das mein Gemüth beschwert;
Wenn sich zu Dir das blöde Herz nur kehrt,
So lässt sich bald dein Friedensgeist verspüren;
Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn
Und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

IMMANUEL! wenn deine Liebeszeichen
Das arme Herz so lebensvoll durchgehn,
So kann in ihm das ew'ge Licht entsteh'n,
So kann ich froh das Vaterherz erreichen,
In welchem man Vergebung nur verspürt,
Wo eine Gnadenfluth die andre immer rührt.

Gewiss! mein Freund giebt solche edle Gaben,
Die alle Welt mir nicht verschaffen kann;
Schau' an die Welt, schau' ihren Reichthum an,
Er kann ja nicht die müden Seelen laben,
Nur Christus kann's; — und thut's im Überfluss,
Wenn alle Welt zurück einst stehen muss!

O Seelenfreund! wie wohl ist dem Gemüthe,
Das im Gesetz sich schon ermüdet hat,
Und nun zu Dir, dem Seelenleben, naht!
Und schmeckt in Dir die himmelvolle Güte
Die alle Angst, die alle Noth verschlingt
Und so den Geist zur heil'gen Ruhe bringt!

Was dem Gesetz unmöglich war zu geben,
Das bringt alsdann die Gnade selbst herfür,
Sie wirkt die Lust zur Heiligung in mir
Und ändert auf die Art mein ganzes Leben!
In dem sie mich aus Kraft in Kräfte führt
Und mit Geduld und Langmuth mich regirt.

So müsse stets mein Herz nur Christum schauen!
So leuchte mir, Du "Aufgang aus der Höh",
Dass ich das Licht in deinem Lichte seh!"
So werd' ich Deiner Führung kindlich trauen,
Und, wie die Reb' in ihrem Weinstock, blüh'n,
Und stets in Dir und Deiner Liebe glüh'n.

Wenn sich in Dir Jehovah's Klarheit spiegelt,
Durch Dich mir Huld und Freundlichkeit nur spricht!
Dann wird's im ganzen Menschenwesen Licht,
Die Heimlichkeit der Weisheit aufgesiegelt!
Und Alles wird im Geiste mir verklärt
Und alle Kraft zur Sünde abgewehrt!

So ruh' ich nun, mein Heil, in deinen Armen!
Du sollst allein mein ew'ger Friede seyn!
Mich hüll' ich ganz in Deine Liebe ein!
Mein Element ist einzig dein Erbarmen!
Wie wohl! wie wohl ist mir zu Muthe nun,
Dass ich so ganz in meinem HEIL darf ruhn!

Du Allein!

Die ganze Schöpfung ist zu klein,

Um meine Liebe je zu binden;

In meinem Innern ist allein

Recht Seligkeit in Dir zu finden!

Deine Stille!

Im Allerheiligsten inwendig

Verricht' ich nun mein Priester - Amt beständig.

In liebevoller Stille da

Ist Deine Majestät so nah!

Nähe des Einen.

Du, den ich sonst wie unter trüber Hülle
Des Mondes Antlitz dämmern sah,
Wie bist Du mir in deiner Gottesfülle
Erlöser nun so nah!

Dich hör' ich säuseln in der Lüfte Freye,
Dein Wehen fühl' ich um mich her;
Dich seh' ich in des Himmels Bläue
Und in des Lichtes Meer.

Im Morgenstrahl, wenn kleine Wolken ziehen,
Seh' ich dem Zuge freudig zu,
Und seh' den Abendhimmel glühen
Und denke: dort bist Du!

Doch näher noch, noch unaussprechlich näher,
Erlöser, bist Du mir,
Mein Herz, Du weißt es, Herzensspäher,
Mein Herz ist voll von Dir.

Wenn Einsamkeit um mich die Flügel breitet
Und mich in schwarze Schatten hüllt,
Wenn Sehnsucht auf den Wangen gleitet
Und meine Augen füllt;

Dann seh' ich Dich, erbarmender Erlöser,
Wie Du voll sanften Mitleids bist,
Und deine Liebe wird mir grösser,
Als Erdenliebe ist.

Und wenn ich oft im Innersten empfinde
Des Schöpfers Gröss' und Heiligkeit,
Und fühle mich befleckt von Sünde,
Von Sinnenlust entweiht;

Wenn Thränen dann in schnellen Tropfen rollen,
Dass ich so tief gefallen bin,
So streck' ich nach dem Wundenvollen
Die starren Arme hin.

Und stammle: Ach! Versöhner! sey mir Alles,
Besprenge mit Versöhnungsblut
Mich staubgebornen Sohn des Falles;
O Mittler! mach mich gut!

Wenn sie verlöschen meine Lebens-Funken,
Wenn Todesschweiss die Stirne deckt,
Und meine Seele tiefgesunken
Die Todeswoge schreckt,

So thu' ein Wunder, reiss mich aus den Qualen,
Und lass der losgewund'nen Seel'
Dein Sonnenantlitz früher tagen,
Du mein Immanuel!

Am Tag der Jubel und der höchsten Psalmen,
Wo wir aus stillen Gräbern geh'n,
Lass unter Millionen Halmen
Auch meine Halme weh'n!

Und gieb mir alle meine Lieben wieder;
O! dann, Erlöser sinken wir
In Strahlen deines Thrones nieder
Und danken — danken Dir.

Einsam mit dem Einen.

Abendsonne! Blumenwiesen!
O! wie Wohl ist hier dem Sinn
Wenn mit IHM ich einsam bin!
Recht hab' ich euch dann gepriesen,
Abendsonne, Blumenwiesen,
O! wie Wohl ist hier dem Sinn!
Ich seh' nichts in euch als DIESEN,
Den ich nenne, Dess' ich bin.

Was hier grünet und sich reget,
Hat mein FREUND hervorgebracht,
Schönheit, Weisheit, Güte, Macht
Ist dem Kleinsten eingepreget,
Was hier grünet und sich reget
Hat mein FREUND hervorgebracht.
Alles sich nach Ihm bewege,
Lobend Ihn in stiller Pracht.

MITTLER! Dich allein zu finden,
Sitz' ich still und einsam hier;
Du allein genügest mir!
Hin mag alles and're schwinden.

MITTLER! Dich allein zu finden,
Sitz' ich still und einsam hier,
Um uns näher zu verbinden
Hier in Deiner Blumenzier.

Dir, ERLÖSER, einsam leben
Ist auf Erden Seligkeit;
Alles, was die Welt mir beut,
Kann nur kurze Freude geben.
Dir, ERLÖSER, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit
Dir für immer hingegeben,
Dir hin über Raum und Zeit!

Ruh' an Ihm.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen,
Wenn ich in deiner Liebe ruh'!
Ich traure nicht, was kann mich quälen?
Mein Licht, mein Trost, mein Heil bist Du.
Bey Dir vergess' ich meine Leiden,
Denn, o wie viele hohe Freuden
Geniess ich nicht vereint mit Dir!
Du bist mein Himmel auch schon hier.

Hab' ich, Erlöser, Dich zum Freunde,
Was brauch' ich dann? Du sorgst für mich.
Hätt' ich auch eine Welt voll Feinde,
Ich bin getrost, ich trau' auf Dich.
Trät' Alles wider mich zusammen,
Ich bebe nicht. Wer will verdammen?
Du hast für mich genug gethan;
Getrost geh' ich die Lebensbahn.

Gelobt seyst Du, o Freund der Seelen!
In deiner Huld wie wohl ist mir!
Was kann, da Du mich liebst, mir fehlen?
Ich finde Alles Heil in Dir.
In noch so drückenden Beschwerden
Hab' ich den Himmel schon auf Erden,
Denn Du bist stets durch Glauben mein,
"Mein Freund ist mein, und ich bin sein."

Bundes-Seufzer.

Du Odem aus der ew'gen Stille

Durchwehe Du der Seele Grund!

Erfülle mich mit Gottes-Fülle,

Erhalte mich in deinem Bund!

„Nur Ihn.“

Voll Gefühl nur IHN zu denken,

O wie das das Herz erfreut!

Geist und Seel' in IHN zu senken,

Welche, welche Seligkeit!

IHN empfinden, IHN nur wissen,

O den unaussprechlich süßen

Vorgeschmack von Himmelslust

Für die arme Menschenbrust!

Gelübde.

Dein bin ich, HERR! Dir will ich mich
 Zum Opfer gänzlich geben.
 Lebendig, heilig, rein will ich
 Vor deinen Augen leben.
 Wie könnt' ich eines *andern* seyn?
 Bin ich nicht durch die Schöpfung dein,
 Und dein durch die Erlösung?

Ich fiel, und wandte mich von dir,
 Zur Finsterniss vom Lichte,
 Doch wandtest Du Dich, Gott! zu mir
 Mit deinem Angesichte.
 Erbarmen war dein Angesicht
 Mich von der Finsterniss ins Licht,
 Zu Dir, zurückzuführen.

Dein, dein ist die Barmherzigkeit;
 Du liebest selbst die Sünder.
 "Seyd," sprachst Du, "heilig!" mir geweiht!
 Und meiner Gnade Kinder!
 Lasst euch erneuern, werdet gut;
 Dort fließet der Versöhnung Blut,
 Von Sünden euch zu reinen.

Du, GOTTES-SOHN wirst MENSCH! und stirbst!
Und leidest unsre Strafen.
Büss'st für die Sünden und erwirbst
Den Himmel jenen Sklaven;
Wie könnt' ich eines *andern* seyn?
Bin ich nicht in der Schöpfung dein?
Und dein durch die Erlösung?

Durch Dich versöhnt, und Dir zum Ruhm
Erkauft mit deinen Leiden,
Will ich nur seyn *Dein* Eigenthum,
Nie wieder von Dir scheiden.
Gekreuzigt werde mir die Welt,
Getödtet, was Dir nicht gefällt,
Damit ich Dir nur lebe!

So werd' ich, der ich finster war,
Ein Licht in deinem Lichte;
Besteh' einst mit der kleinen Schaar
Der Frommen im Gerichte,
Frohlocke dann und lobe Dich,
Dass deine Treu' und Gnade mich
Gerecht und selig machte.

Das
Wandeln nach der Heimath.

Kommt, Kinder, lasst uns gehen,
Der Abend naht herbey;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüsteney.
Kommt, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern;
Es wird das Ende gut.

Er wird uns nicht gereuen,
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den "TREUEN,
Der uns berufen hat;"
Kommt, folgt und trauet DEM;
Ein jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Auf gen Jerusalem!

Der Ausgang, der geschehen,
 Wird euch fürwahr nicht leid;
 Es wird auch besser gehen
 In Abgeschiedenheit.
 Nein, Kinder, seyd nicht bang,
 Was können tausend Welten,
 Ihr Locken und ihr Schelten?
 Geht ihr nur jenen Gang.

Was hilft es zu besehen
 Das Kinderspiel am Weg?
 Durch Säumen und durch Stehen
 Wird man verstrickt und träg'.
 Verlasst die Kreatur
 Und was euch sonst will binden,
 Lasst alle Selbstheit schwinden;
 Durch *Sterben* geht es nur.

Wie Pilger, muss man wandeln,
 Geduldig, frey und leer;
 Viel Sammeln, Halten, Handeln,
 Macht uns den Gang nur schwer.
 Wer will, der trag' sich todt;
 Wir reisen abgeschieden
 Mit Wenigem zufrieden
 Und brauchen's nur zur Noth.

Ist gleich der Weg was enge,
Und oft in's Öde schlägt,
Und Dornen uns in Menge
Und manches Kreuzchen trägt,
Ein einsam mühsam Weg,
Wohlan! wir gehen weiter,
Der UNSICHTBARE LEITER
Ist unser Stab und Steg.

Wohl hören wir und sehen,
Doch hören's, seh'n es kaum,
Wir lassen's da, und gehen,
Was kümmert uns der Traum!
In's Ew'ge geh'n wir ein,
Mit GOTT muss unser Handel,
Im Himmel unser Wandel
Und *Herz* und ALLES seyn.

Wir wandeln eingekehret,
Belacht oft und verkannt;
Man sieht, man kennt und höret
Uns nicht im fremden Land;
Und höret man uns ja,
So hört man uns doch singen
Von jenen *Grossen Dingen*,
Die unsrer warten da.

* *

Kommt, Kinder, lasst uns gehen,
 Der Vater gehet mit;
 Er selbst will bey uns stehen
 In jedem sauern Tritt,
 Uns geben Kraft und Muth,
 In sanften Sonnenblicken
 Uns locken und erquicken;
 Ach ja! wir haben's gut!

Ein jeder munter eile,
 Wir sind vom Ziel noch fern;
 Schau't auf die Feuersäule,
 Die Gegenwart des Herrn;
 Das Aug' nur eingekehrt,
 Wo uns die Liebe winket
 Und den, der folgt und sinket,
 Den wahren Ausgang lehrt.

Des milden Lammes Wesen
 Wird uns da eingedrückt;
 Man kann am Wandel lesen,
 Wie friedlich, wie gebückt,
 Wie sanft und wie so still,
 Die Lämmer vor sich sehen
 Und ohne Grübeln gehen,
 So wie ihr Führer will;

So freundlich lasst uns wandern
Und traulich Hand in Hand;
Eins freue sich des Andern
In diesem Fremdlingsland.
Ja lasst uns kindlich seyn,
Uns nicht im Wege streiten,
So wird ER uns begleiten
Im Sturm' und Sonnenschein.

Und wird ein Schwacher fallen
So greif' ein Stärk'rer zu;
Man trage, helfe allen,
Belebe Lieb' und Ruh.
Kommt, bindet fester an!
Ein jeder sey der Kleinste,
Doch auch wohl gern der Reinste
Auf unsrer Pilgerbahn.

So lasst uns munter wandern!
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag entflieh't dem andern,
Bald fällt die Hüll' ins Grab.
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freyer,
Gewandt zum EW'GEN GUT!

Seufzer.

Geist der Himmelsliebe, deinen Frieden

Sende deinen Auserwählten, Du

Geist des Mittlers, der in jedem Nu

Ihre Weg' und Wandrung lenkt hienieden!

"Ach die zweifelnden Gedanken."

Ach! die zweifelnden Gedanken:

Werd' ich treu und standhaft seyn?

Werd' ich siegen? Werd' ich wanken?

Wank' ich, wird mir Gott verzeihn?

Dieser Zweifel sind so viel,

Diese suchen, Gott! das Ziel

Deines Rufes meinen Blicken

Zu verdunkeln, zu entrücken.

Die Versucher meiner Seele

Sagen: *fruchtlos, thöricht sey's,*

Dass ich fromm zu seyn mich quäle,

Allzuhoch des Glaubens Preis,

Ja so blumicht ist, so breit

Nicht der Weg der Heiligkeit,

Wie der ebne Weg der Lüste,

Ist nur Dornpfad in der Wüste.

Aber Du hast auch gelitten,

Mein Messias! nicht für *Dich*;

Einen harten Kampf gestritten,

Der Versuchung Kampf für *mich*.

Meine Hülfe sey denn Du!
 Gieb der müden Seele Ruh!
 Jede Sünde will ich hassen,
 Du wirst mich so nie verlassen.

Weicht denn zweifelnde Gedanken:
Werd' ich treu und standhaft seyn?
Werd' ich siegen? Werd' ich wanken?
Wank' ich, wird mir Gott verzeihn?
 Mein versuchter Mittler giebt
 Hülfe jedem, der Ihn liebt,
 Giebt mir heilige Gedanken,
 Muth und Stärke nicht zu wanken.

Stärkung.

Ach! wie hat mein Herz gerungen!
 Wie gefleht am Gnadenthron!
 Noch von deiner Angst durchdrungen
 Siegst du, meine Seele, schon?
 Oder säumt des Helfers Rechte
 Stets noch? Werden meine Nächte,
 Meiner Leiden immer mehr?
 Immer meiner Thränen mehr?

Nah ist meines Helfers Rechte,
 Sieht sie gleich mein Auge nicht!
 Weiter hin im Thal der Nächte
 Ist mein Retter und mein Licht!
 Ja, dort wird mir Gott begegnen!
 Dort wird mich sein Antlitz segnen!
 Nun, nun ist die Prüfungszeit!
 Jetzt sey, Seele, stark zum Streit!

Was empfand des Helden Seele,
 Abrah'ms, der's von Gott empfing,
 Und nunmehr von Mamres Höhle
 Nach des Opfers Berge ging!
 Tief war seiner Seele Wunde!
 Heiss der Prüfung bange Stunde,
 Nicht erst künftig; sie war da!
 Nah des Knabens Tod, ganz nah!

Konnt' er Dessen Rath ergründen,
 Der das Opfer ihm befahl?
 Keinen Ausgang konnt' er finden,
 Überall war Nacht und Qual!
 Dennoch traut' er Dir, o Retter!
 Dir Jehovah! Gott der Götter!
 Er führt mich die dunkle Bahn,
 Er, der Staub erwecken kann!

Abraham! so scholl die Stimme
 In des Überwinders Ohr!
 O du jener Gnade Stimme,
 Ruf' auch meine Seel' empor!
 Schau, HERR, wie ich lieg' und flehe!
 Und vor Trauern fast vergehe!
 In der trüben Stunde Grau'n
 Lehre mich gen Himmel schau'n!

Fast zu denen hin versammelt,
 Die im Herrn entschlafen sind,
 Hab' ich sonst dein Lob gestammelt:
 Vater warst du! ich war Kind!
 Aber jetzt von Dir erschüttert,
 Schmachtet meine Seel' und zittert:
 Dennoch, Vater, harr' ich Dein;
 Dennoch wirst Du Vater seyn!

In der Christen ersten Tagen
Ward dess' Mund zum Lobgesang,
Der, umringt von bängern Plagen,
Zeugend mit dem Tode rang.
Selten bracht' ein schnelles Ende
Sie in ihres Vater Hände.
Viele dunkle Tage lang
Starben *sie*, nicht ihr *Gesang*!

Schau' auch dieser Helden Glauben,
Meine Seele, glaubend an!
Lass nichts deine Krone rauben!
Leid' und klimm zu ihr hinan!
Keiner Trübsal Tiefen scheiden,
Weder Tod noch Leben scheiden,
Nichts, was jetzt und künftig ist,
Scheidet mich von JESU CHRIST.

Alle Zeugen Christi sahen
Ihn nicht in des Himmels Höh'n!
Nicht die Märt'rer alle sahen
Ihn zur rechten GOTTES stehn!
Denn sie hatten auch gesündigt!
Durch ihr Thun nicht stets verkündigt,
Der für ihre Missethat
Zu des Vaters Rechte bat!

Dennoch stritten sie mit Muthe,
Da die trübe Stunde kam,
Priesen den in ihrem Blute,
Der sie so der Erd' entnahm.
Keiner Trübsal Tiefen scheiden,
Weder Tod noch Leben scheiden,
Nichts, was jetzt und künftig ist,
Scheidet mich von Jesu CHRIST.

Kraft der Sonne
und
Kraft des Mittlers.

Sich öffnet stille, sanft und froh
Ein Blümchen, wenn's die Sonne spüret;
Wenn dich des Mittlers Kraft berührt,
Lass sie im Herzen wirken so!

Strom des Lebens.

O Lebens-Strom, der uns vom Sohne
 Eröffnet ward so himmelrein,
 Von Gottes und des Lammes Throne
 Quillst du in stille Herzen ein.

Am Abendmahls-Tage.

Ein festlich schöner Morgen
Glänzt mir im reinsten Licht!
Entflieht ihr Erden-Sorgen
Und stört die Andacht nicht;
Ich will im frühen Strahle
Der Sonne DEM mich Weih'n,
Dess' sich beym Bundesmahle
Die Seele wird erfreu'n.

Für Dich, o WELTVERSÖHNER,
Soll nur mein Herz erglüh'n,
Nicht heiliger und schöner
Kann dieser Tag entflieh'n.
In Andacht und in Stille
Leb' ich ihn einzig Dir
Und deines Friedens Fülle
Gewährst Du segnend mir.

Du reichst bey deinem Mahle
Am heiligen Altar
Mir in geweihter Schale
Des Lebens Speise dar;

Ich esse dann und trinke,
 Gestärkt wird Herz und Sinn
 Und voller Inbrunst sinke
 Ich Dir zu Füßen hin.

O sieh', welch heisses Sehnen
 In mir sich heute regt,
 Sieh' auch die stillen Thränen
 Und was mein Herz bewegt.
 Mit Dir vereint zu werden,
 Ist meiner Wünsche Ziel,
 Dann hab' ich schon auf Erden
 Des Himmels Vorgefühl.

Doch nicht allein mit Brüdern
 Nah' ich mich dem Altar,
 Zu jenes Reiches Gliedern
 Gehört auch ihre Schaar;
 Uns alle, HERR! belebe
 Dein göttlich reiner Sinn,
 Und Keiner, Keiner gebe
 Sich je der Sünde hin.

Der Liebe Band vereine
 Uns alle fest und treu,
 Und keiner klag' und weine,
 Dass er vergessen sey;

Und jeder schwör' im Herzen
Bey deinem Kreuzestod
Zu lindern fremde Schmerzen,
Zu heben fremde Noth.

Lass dein uns ewig bleiben
Du aller Herr und Gott!
Lass nie von Dir uns treiben
Des Leichtsinns frechen Spott.
Du bist der Deinen Hüter,
Ihr Schild und grosser Lohn.
Dein sind wir, Weltgebieter,
Dein ewig, GOTTES-SOHN!

Nachtmahls-Hymne.

Ich komme, HERR! und suche Dich
Mühselig und beladen.

O mein Erbarmmer, würd'ge mich
Des Wunders deiner Gnaden.

Ich liege hier vor deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Mich deiner zu getrösten.

Ich fühle meiner Sünden Müh;
Ich suche 'Ruh' und finde sie
Im Glauben der Erlösten.

Dich bet' ich zuversichtlich an,
Du bist das Heil der Sünder.
Du hast die Handschrift abgethan,
Und wir sind Gottes Kinder.
Ich denk' an deines Leidens Macht
Und an dein Wort: "ES IST VOLLBRACHT!"
Du hast mir Heil verdienet;
Du hast für mich Dich dargestellt;
GOTT war in Dir und hat die Welt
In Dir mit sich versöhnet.

So freue dich, mein Herz, in mir!
Er tilget deine Sünden,
Und lässt an seinem Tische hier
Dich Gnad' um Gnade finden.

Du rufst und Er erhört dich schon
Spricht liebevoll: "Sey getrost, mein Sohn!
"Die Schuld ist dir vergeben;
"Du bist in meinem Tod getauft,
"Und Du wirst Dem, der dich erkaufte,
"Von ganzem Herzen leben.

"Dein ist das Heil der Seligkeit,
"Bewahr' es hier im Glauben,
"Und lass durch keine Sicherheit
"Dir deine Krone rauben.
"Sieh', Ich vereine mich mit dir;
"Ich bin der Weinstock, bleib' in mir,
"So wirst du Früchte bringen.
"Ich helfe dir, ich stärke dich,
"Und durch die Liebe gegen mich
"Wird dir der Sieg gelingen."

Ja, HERR! mein Heil ist dein Gebot;
Ich will es treu erfüllen;
Und bitte Dich, durch deinen Tod,
Um Kraft zu meinem Willen.
Lass mich von nun an würdig seyn
Mein ganzes Herz Dir, HERR, zu weih'n,
Und deinen Tod zu preisen.
Lass mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Besserung
Mir und der Welt beweisen!

Der
Vorsmack der Hochzeit des Lammes,
oder die
Nachtmahlsfeyer.

Offenb. XIX; IX.

Chorus:

"Heilig! Heilig! Heilig!

"Dem LAMME, das getödtet war,

"Sey Lob und Ehre und Preis

"Von Ewigkeit in Ewigkeit!

"Seligkeit IHM auf dem Gnaden-Thron,

"Unsrem GOTT und dem LAMME!

"Dem LAMME, das getödtet war,

"Und uns mit seinem Blut erlöst!

Liturgus:

"In der Nacht, da Er verrathen war,

"Nahm Er das Brod und dankt' und brach es

"Und sprach: DIES IST MEIN LEIB,

"DER HINGEGEBEN WIRD FÜR EUCH!

"Und nahm den Kelch und sprach:
"DIES IST MEIN BLUT, DES NEUEN BUNDES,
"DAS ERGOSSEN WIRD FÜR EUCH!
"DIESES THUT, MIR ZUM GEDAECHTNISS!"

Gemeine:

O göttliche Verborgenenheiten!
O himmelvoller Verein!
DICH SELBST und deine SELIGKEITEN
Giebst DU uns HIER im Brod und Wein!

Zwar der Geheimnisse das grösste
Fasst nicht der endliche Verstand;
Doch fühlt die Seele, die Erlöste,
HIER Himmel schon am Erdenrand!

"Gewiss ist HIER die Himmelspforte!
"HIER gegenwärtig ist der HERR!"
ER hat "des ewgen Lebens Worte,"
Und ewig keiner mehr als ER!

Wer dieses Manna seines Lebens
Nicht kostet, hat in IHM kein Theil,
[So sprach Er,] dem ist auch vergebens
Geoffenbart des Wortes Heil.

O HERR und HEILAND voll Erbarmen!
Dich flehen in Anbetung wir,
O GOTT und MENSCH! O gieb uns Armen
Dies ew'ge Heil und Theil in Dir!

Chorus:

Lamm Gottes! das der Welten Sünden trägt,
Erbarme Dich! erbarme Dich! erbarme Dich
Mit deiner göttlichen Erbarmung unser!!!

Liturgus:

"Euch ist das Wort des Heils gesandt!

"Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns;

"Wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit

"Des Eingeborenen, der durch sein Blut

"Ins Allerheiligste hineingegangen ist

"Und eine ewige Erlösung uns gebracht!"

Es spricht, und es vergehen Seine Worte nicht,

Voll Gnad' und Wahrheit spricht der Wahrheit Mund:

"Die ihr mühselig und beladen seyd,

"Kommt alle hin zu Mir!

"So will ich euch, zu sel'ger Seelen-Ruh', erquicken

"Mit meines neuen Bundes Kelch!"

"Nehmt hin und trinket daraus alle!

"Wer dies in Liebe thut, der bleibt in Mir;

"Ich bin die Auferstehung und das Leben!

"Das ew'ge Leben hat, wer an Mich glaubt!"

Gemeine:

Es kommen denn die Menschenkinder

O Grosser, Guter Gottes-Sohn!

Zu Dir, und knien als arme Sünder,

In Demuth vor dem Gnaden-Thron.

Eröffn' uns deiner Liebe Tiefen,
Die einst so laut am Kreuzesstamm'
Um Heil für uns zum Vater riefen,
Für uns! — Erhör' uns Gottes Lamm!

Und lass uns bey dem Bundesmahle
Mit innigem Auf-Dich-Beruhn,
Wie einst im stillen Sionssaale
Die Jünger, Dir am Herzen ruhn!

So kommen denn die Menschenkinder,
O GOTTES und des MENSCHEN Sohn!
Zu Dir, und knien als arme Sünder,
In Demuth vor dem Gnaden-Thron!

Liturgus:

GESEGNET SEY, WER IN DES HERRN
BESELIGENDEM NAMEN KOMMT!!!
SEIN LEICHNAM UND SEIN BLUT
BEWAHRE UNS ZUM EWGEN LEBEN!!!

Gemeine:

O Tag des HEILS! und himmelvolle Stunden!
DU weidest uns auf deines Wortes Au'
Und tränkest uns mit deines Himmels Thau
Und hast mit GUT und BLUT uns Dir verbunden!
Wir wissen nun, dass Du, Erlöser! lebst,
Und uns zu Dir am Tag der Tag' erhebst!

O Vorschmack du von künft'ger Seligkeiten
Unnennbarkeit! O der Gottseligkeit

Geheimniss! GOTT, ERSCHIENEN IN DER ZEIT!
In welches auch in ihren Ewigkeiten
Die Engelschaar sich sehnet einzusehn;
Wie sollten wir, am Staub', es denn verstehn?

Genug! das HERZ fühlt sich in DIR so selig!
Und achtet aller Erdengüter Zahl
Für Schaden gegen seine Gnadenwahl!
Uns sind die Himmelsüter, so unzählig!
Gewonnen durch den GROSSEN KREUZESTOD,
Der uns befreyet von dem ew'gen Tod!

Nichts darf uns nun von Deiner Liebe scheiden,
Nichts rauben Dir das Dir geweihte Herz,
Nicht Angst und Trübsal, nicht der Leiden Schmerz,
Nicht der Vergänglichkeiten kurze Freuden.
Lass uns in Dir nur leben, Lebens-Licht!
Dann kümmert's uns um Erd' und Himmel nicht.

Der Du auf Sion so den Geist ergossen,
Des Glaubens guten Kampf und des Gebets
Zu kämpfen, hilf uns, ÜBERWINDER, stets!
O LIEBE, die in Blut für uns geflossen,
Dein Nachtmahl stärk' uns auf des Kampfes Bahn
Bis wir's im FRIEDENSREICH von Dir empfah'n!

Liturgus:

DER HERR BEWAHR' UNS NUN IN SEINEM SEGEN!
UND LASSE LEUCHTEN ÜBER UNS SEIN ANTLITZ!
UND GEB' UNS SEINEN EW'GEN FRIEDEN !!!

Nach dem Abendmahle.

Frohe sanfterquickte Seele,
 Ach du kamst, erlöste Seele,
 Kamst, Vergebung zu empfangen;
 Denn dein Licht war aufgegangen!
 Denn der Herr voll Heil und Gnaden
 Hatte, Seele, dich geladen,
 Dass du deinen Bund erneuest,
 Und dich seines Todes freutest!

Wie die Gottverlobten pflegen,
 Eiltest du dem Herrn entgegen!
 Denn, der Schuld dich zu entladen,
 Gab er seines Mahles Gnaden!
 Ach es war des Mittlers Wille,
 Dass du nähmst aus seiner Fülle!
 Dich der Sünde zu entladen
 Gab Er seines Mahles Gnaden!

Gottmensch! und ich dürfte nahen,
Leben, Leben zu empfangen!
Ach wie pflegt' ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu sehnen!
Ach! wie hat mich oft gedürstet,
Gott, nach Dir, o Gott, gedürstet!
Heute liessest Du mich nahen,
Leben, Leben zu empfangen.

Du, dem unsrer Todten Schaaren,
Die, wie wir, auch Sünder waren,
Dank und Preis und Jubel singen,
Dass sie hier dein Mahl empfangen!
Sohn des Vaters, Licht vom Lichte,
Lamm, dem tödtenden Gerichte
Hingegeben! Heil der Sünder,
Retter, Todesüberwinder!

König! Hoher Priester! Lehrer!
Du, mein göttlicher Bekehrer!
Du für meine Schuld Verbürgter!
Gottgeopferter! Erwürgter!
Ach! ich fiel zu deinen Füßen,
Und Du liessest mich geniessen,
Mittler! deiner Himmelsspeise,
Mir zum Heil, und Dir zum Preise.

Zum Gedächtniss deiner Leiden
 Und zum Vorschmack jener Freuden,
 Die Du, Gottmensch, mir erstrittest,
 Als Du unaussprechlich littest!
 Als Dich Todesschweisse deckten,
 Dich die Schrecken Gottes schreckten!
 Als Du blutetest verlassen,
 Ach von Gott, von Gott verlassen!

Deines Heils will ich mich freuen!
 Dir will ich mich ewig weihen!
 Eng ist deines Lebens Pforte!
 Noch schau' ich im dunklen Worte!
 Einst werd' ich Dich ganz erkennen,
 Ganz in deiner Liebe brennen!
 Lass sie mich auch hier empfinden!
 Hilf mir, hilf mir überwinden!

Das wahre Leben.

IHN lieben, ist das wahre Leben;

IHN fliehen, ist der wahre Tod. —

IHN liebe! liebe Nichts daneben,

Sonst schmeckst du nicht sein Lebensbrod.

Der Gott-Verein.

Willst du mit JESUS CHRISTUS halten,
 So halt' es innig und *allein*,
Allein muss Er im Herzen walten,
 Das Herz in seinem Heil'genschein
 Muss stets voll Liebe sich bewegen,
 Sonst fühlst du nicht den Mittler-Segen
 Im himmelvollen Gott-Verein.

Der
Blick des Glaubens.

Was erfleht nur ein Blick! — ewige Liebe! wie
bringt er

Segnungen Gottes herab!

Glaube von Liebe beseelt, gestärkt, beflügelt von Hoffnung

In der Demuth Gestalt —

Dass kein Bruder ihn ahndet, kein Blick des Freundes,
der Freundinn,

Nicht des Vertrautesten Blick!

Glaube, der hoch überfliegt, was sichtbar ist und nur
sterblich —

Was erflieget dein Flug?

Du, der in Worte sich nicht, sich nicht in Gehehrden,
in Thränen,

Kaum in Bewegungen fasst!

Welche Gebete drängst du in Eins! Gott! welche
Verlangen,

Welche Kräft' in den Blick!

Unerschöpflich ist sie an ewigen Kräften, die Zähre,

Die enttröpfelt dem Blick!

Kommt, ihr Dürstenden! kommt und naht euch,
Schmachtende! trinket

Euch an den Segnungen satt!

Ruf's wie Donner, Gesang! von der fernen Stätte, wo
aufgeht

Gottes erfreuendes Licht!

Ruf's wie Donner, Gesang, bis an die Grenzen der Erde,
Wo es erstirbet, das Licht!

Hör' es, wen es erleuchtet und nicht erleuchtet! Ihr alle,
Hört mich, Künftige, hört!

Wenn von lebenden Freunden begleitet versenkt mein
Gebein ist,

Freunde Gebein auch versenkt —

Bis zum letzten der Tage, die aufgehen über die Erde,

Bis zum Abend des Tag's;

Hör' es, wer Ohr hat! Über Versteh'n und der Hoff-
nungen höchste

Schwingt sich des Glaubenden Kraft!

Alldurchdringend, allsegnend, wie Gottes allschaffendes
Wort, ist —

Glaube, dein inniges Fleh'n,

Das dem Herzen entströmt, entströmt dem Blicke der
Inbrunst

Und dem Drange der Angst!

Alles, was Er vermag, der Vater der Geister, vermagst du,
Gott nur umfassender Glaub'!

Himmel und Erde vergeh'n; die Worte Christi ver-
geh'n nicht:

"Alles vermag, wer mir glaubt!"

Das

Licht des Glaubens.

Der Glaube kämpft und — siegt auch in den schwer-
sten Proben,

Wenn man der Selbstheit und dem Stolz den Abschied
gibt,

Des HERRN Willen treu und über Alles liebt

Und harrt in Demuth dann der Glaubens-Kraft von oben.

Wer eigner Klugheit nicht die Führung anvertraut

Und seine Hoffnung nur auf Gottes Liebe baut,

Der wandelt ruhig fort und irrt vom Wege nicht

Im Glaubens-Licht.

Im Glaubenslicht wird auch das Dunkle hell und
heiter

Dem Pilger strahlt das Wort des HERRN auf seiner
Bahn

Und seine starke Hand befreyet ihn vom Wahn

Und führt ihn jeden Tag auf schmalem Pfade weiter.

Wenn er nur unverrückt auf seinen Führer schaut,

Nicht hie und dahin blickt, nur ihm allein vertraut,

So bleibt sein Gang gewiss, und ihm verlöschet nicht

Das Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht zeigt mir auf unbekannten Wegen
 Die meinem Wandeln hier der Wille Gottes zeigt,
 Wenn die Vernunft das Herz zu bangen Zweifeln neigt,
 Der Vorsicht Flammentritt; sie eilt mir dann entgegen
 Und führt mich mütterlich auf jeder dunklen Spur,
 Sie spricht: sey guten Muths, folg meinem Fusstritt
 nur,

So fehlt im Finstern dir, in Wind und Wetter nicht
 Das Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht allein hält aufrecht meine Seele,
 Wenn sie in Leiden oft gar keinen Ausweg sieht,
 Und wenn vor ihrem Blick auch jede Hülfe flieh't.
 Sie fasst doch Muth und spricht: was hilft's, dass
 ich mich quäle,
 Ich traue fest auf Gott, ich weiss, der Glaube siegt,
 Und wenn mein banges Herz im Kampf doch unterliegt,
 So richtet der mich auf, der mir so freundlich spricht
 Im Glauben-Licht.

Das Glaubenslicht erquickt, wenn alles um mich
 schmachtet,
 Im Strafgericht erhebt und mit Verzweiflung ringt,
 Kein Blick nach oben mehr der Sehnsucht Lind' rung bringt,
 Weil man des HERRN Geduld und Langmuth hat verachtet;
 So steh' ich, wie der Fels, in meines Glaubens Kraft,
 Und weiss, dass mir der HERR gewisse Hülfe schafft
 Wenn ich nur hoffe, dulde — und verscherze nicht
 Das Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht hält fest, wenn die Verheissung
 säumet,
 Und alles anders geht, als man verheissen hat,
 Ja gar das Gegentheil erreift zu Wort und That,
 Die Hinderniss wird dann auf einmal weggeräumt,
 Wenn nur der Glaube bleibt und in dem Sturm nicht wankt,
 Und im voraus man schon für die Errettung dankt.
 "Was Er verheissen hat, hält Er gewiss," so spricht
 Das Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht giebt Trost auch in den schwer-
 sten Leiden,
 Wenn ich dem HERRN zum Preis das Liebste opfern muss,
 Und an des Abgrunds Rand schon schwankt der müde Fuss,
 Ich keinen Ausweg seh', Gefahr auf allen Seiten
 Dem bangen Pilger droht, dann zeigt der Glaube mir
 Zur Burg der Sicherheit die unbemerkte Thür;
 Ich geh' hinein und seh' wie nun der Tag anbricht
 Im Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht zeigt mir in jener schweren Lage,
 Wo ein Entschluss des Lebens Wohlfahrt gründen kann,
 Und kein Verstand erforscht der Zukunft sichere Bahn,
 Den rechten Pfad zum Ziel, und wenn ich's redlich
 wage,
 Wenn es der HERR so will, den steilsten Pfad zu geh'n,
 Und jeden harten Kampf mit Freuden zu besteh'n,
 So fühl ich Kraft und Muth, das Ziel verfehlend nicht
 Im Glaubens-Licht,

Im Glaubenslicht seh' ich die Todesstunde nahen,
 Und fürchte nicht den Pfeil, der tief in's Herz mich
 trifft,
 Denn mein Erlöser nahm dem Tod sein herbes Gift;
 Und gehe dann getrost, die Krone zu empfangen,
 Die er dem Glaubenskämpfer huldreich zugedacht,
 Als dort auf Golgatha Er rief: "Es Ist VOLLBRACHT;"
 So zitr' ich vor der bangsten Stunde nicht.

Im Glaubens-Licht.

„Der Herr ist mein Hirt.“

Wie wohl ist mir, wenn mich mein Hirte führet
 Zur guten Weid' auf seines Wortes Au!
 Dies süsse Wort, das mich so mächtig rühret,
 In welchem ich sein Herz voll Liebe schau,
 Hat täglich meinen Geist genährt
 Und macht mich immer mehr zum Himmelreich gelehrt.

Er ist die Wahrheit!

Wer recht die Wahrheit lernen will,
Der muss bey Ihm in Schule gehen;
Wer recht aufmerksam ist und still,
Wird sie aus Seinem Wesen sehen.

Glaub'! und Komm!

Er will sich geben ohne Ende

Nur bindet *Unglaub'* Ihm die Hände;

Er fordert Nichts von dir, als: Komm!

Dann kommt Er auch, und du wirst fromm.

Glaube! und Liebe!

Wie gut ist doch der alte Weg, *das innre Christenleben*,
Dem sich die Patriarchen schon vom Anbeginn ergeben!

Der Meinungsstreit war ihnen fremd, und fröhlich die

Natur;

Man lebte stets mit Gott vereint durch *Glaub'* und *Liebe*
nur.

Keine Selbsttheit!

Du bist so voll, du Armer, noch
 Von eig'ner Absicht, Sorg' und Willen;
 Entsage deiner Selbsttheit doch,
 So wird das Göttliche dein Herz erfüllen.

Demuth.

Mich beuge tief! vor Dir ist gut sich beugen;
 Das Gold wird klar durch deine Schmelzergluth;
 Dann muss des Brüderfeinds Verklagen schweigen,
 Du selbst machst unsre Fehler wieder gut.
 Dir darf man Alles beichten,
 Du darfst uns ganz erleuchten,
 So schlicht wir immer seyn,
 So schmerzlich wir uns unsers Elends grämen,
 So thränend wir uns unsers Undanks schämen,
 Du liebst, vergiebst, bleibst treu und hilfst und machst
 uns rein,

O Tiefen des Erbarmen! — Eine Seele,
 Fürwahr! sie kostet deine Gottes-Macht,
 Dass deine Gnadenwahl an ihr nicht fehle,
 Bis Du sie ganz hindurch zum Ziel gebracht,
 Um aller Feinde Tichten
 Allmächtig zu vernichten,
 Der finstern Kräfte List
 Mit Hirten-Treue von uns abzuwehren,
 Dem Geist, nach Dir sich sehnend, zu bewähren:
 Dass Du der Deinen Haupt und Herr und Sieger bist.

O! zähle nicht die Menge meiner Schulden;
 Schau, Herr! nur meine tiefe Armuth an;
 Du Vaterhuld von unermessnen Hulden,
 Sieh auf den Bürgen, der sie zahlen kann.
 Sein priesterliches Beten
 Wird auch noch mich vertreten,
 Und Du verwirfst mich nicht!
 So lang ich werde Jesus! seufzen können,
 So lange darf ich Dich auch Abba nennen,
 Und Du verstösst mich nicht von deinem Angesicht.

Ich wollte gern, doch kann ich nichts versprechen;
 "Der Geist ist willig und das Fleisch ist schwach;"
 Wird aber einst die Hütte völlig brechen,
 So höre Du des Seufzers letztes Ach
 In meinen Todesstunden,
 Du Haupt voll Blut und Wunden,
 Und drück dein' Siegel drauf;
 Sprich: "deine Sünden sind, mein Sohn, vergeben;
 "Dein Glaub' hat dir geholfen! du sollst leben!"
 Nimm den erlösten Geist in deine Arme auf!

Geduld.

Man darf in dürrn Lebenstagen

So bald nicht vom Verlassen sagen.

Glaub's: wer nichts will, als Gott allein

Kann nie von Gott verlassen seyn.

„Harre des Herrn!“

Harren ist die Schule, die hiernieden
Mit dem ersten Lebenshauch beginnt,
Und die selbst nicht endet, wenn in Frieden
Unser Geist dem Prüfungsstand' entrinnt.

Unentwickelt liegen alle Kräfte,
Langsam reifend in dem Erdensohn,
Warten sey sein tägliches Geschäfte;
Vorzugreifen trägt der Thorheit Lohn.

Sieh', der Sä'mann streuet seinen Saamen
Nur in Hoffnung auf den Acker aus,
Und erwartet dann in Gottes Namen,
Bis der Frühling treibt die Saat heraus.

Wenig Früchte reift die Frühlingssonne,
Erst der späte Herbst bringt Vollgenuss.
Ohne Warten wird uns nie die Wonne,
Einzusammeln reichen Überfluss.

Harren mussten hier im Erdenthale

Die zu Grossem sich der HERR erwählt,
Joseph, David, Abraham und alle,
Die Er später ihnen zugezählt.

Und Er SELBST, der Menschheit erste Krone,
Harrte erst in dunkler Werkstatt aus.
Nur durch lange Nächte gings zum Throne,
Und durch Leiden in des Vaters Haus.

Gott hat unerwartet oft gegeben,
Was das Herz auch nicht zu hoffen wagt;
Sollte dies auch uns nicht neu beleben,
Zu erharren, was Er zugesagt?

Keines seiner Worte geht verloren,
Scheint auch die Erfüllung noch so fern.
Grosses wird nur langsam hier geboren
Und das Grösste finden wir beym HERRN!

Überraschen wird Er uns mit Freuden,
Die des Christen Denkkraft nie erreicht.
Schnell verschwinden dann des Harrens Leiden,
Wie ein Nebel vor der Sonne weicht.

Blicke, müdes Herz! nach diesem Ziele

Wenn des Wartens Nacht schwer auf dir liegt.
O dort findest du der Brüder viele,
Die noch mehr gekämpft und mehr gesiegt.

Siegen wirst auch du durch Lät'rungsleiden,
Rein und ähnlich werden deinem HERRN!
Fähig zum Genusse jener Freuden!
Darum kämpfe, duld' und warte gern.

Warten, harren in der tiefsten Stille,
Ist die Weihe künft'ger Seligkeit.
Warten, harren ist in dunkler Hülle
Botschaft namenloser Herrlichkeit.

"Getreu bis ans Ende!"

I.

Nur *der* empfahet die Lebens-Krone,

Der bis ans Ende bleibt getreu;

Empfahet sie vom Gottes-Sohne,

Der einst macht Erd' und Himmel neu!

II.

Zuletzt giebt ER, wonach wir uns gesehnet,
 Wenn man Geduld an unsrer Stirne liest,
 Und Glaub' und Lieb' am Kreuz bewährt schon ist,
 Und man von Nichts, als Seiner Führung wähnet.

Zuletzt reicht man den Siegern ihre Kronen
 In jenem freyen frohen Vaterland.
 Wo herrschend im errung'nen Friedensstand
 Der Fürst gerecht den Kampf pflegt zu belohnen.

Zuletzt, und nicht Zuerst, nimmt ER die Seinen
 In's Paradies, in's ew'ge Lebensreich
 Und macht sie so zuletzt den Engeln gleich
 Und ewig frey von allem Weh und Weinen.

Ja Wohl, Wohl geht's der kleinen, auf der Erde
 Erwählten, Gottes und des Lammes Schaar;
 Es kommt Zuletzt das grosse Jubel-Jahr,
 Der Tag des Heils, sobald ER spricht: "Es Werde!"

So denke stets gelassen in der Stille:
 "Hat ER durch Prüfung Einen recht betrübt,
 "Hat ER auch Den vor allen recht geliebt;
 "Gelobt sey ER! es ist Sein guter Wille."

Der letzte Kampf.

Wenn des Todes fürchterliche Stunde
Mit dumpfem, feyerlichem Tritte
Sich meiner Lagerstätte naht,
Die Hand gen Himmel hebt
Und heym Ewigen schwört:
Du musst sterben!!

Wenn ich dann kämpfe
Des Todes heissen Kampf,
Dass Tropfen der Angst
Mir von der Stirne schauern;
Wenn Menschenhülfe das Haupt schüttelt,
Und — mich trostlos lässt! —
ERLÖSER! GOTT und MENSCH!
So erbarme Dich meiner! —
Wälze der Sünden Felsengewicht
Von der ringenden Seele,
Zeige mir des Versöhnungsblutes Trost,
Deiner Gnade Licht,

Des ewigen Vaters erbarmendes Lächeln
Und des Geistes Mutterhuld, —
Dass ich getröstet von Dir, Dreyeiniger!
Entschlummre. —

Und doch schaur' ich vor dem Tode!
Ist's des Todes Schreckgestalt?
Der Wurm der Verwesung,
Der meinen Leib nun bald
In den Staub verwandelt?
Ach! dies ist's nur halb
Was mir die Seele presst . . .
ERLÖSER!
Zwar fürchterlich ist's — sterben!
Die Welt, den Freund, die Geliebte,
Die Kinder der Liebe
Vor dem brechenden Blick
In Nacht schwinden sehn;
Fürchterlich ist's,
Das Reich der Zerstörung
Im Geiste durchwandern
Und mit dem Namenlosesten Entsetzen
Das Stimmengetös in der Verwesung Grube

Wiederhallen hören:

Das that die Sünde!

Aber doch gränzt noch

An die nächtliche Grube

Edens liches Gefild; —

Denn seit DU auf Golgatha starbst,

Und dem sterbenden Sünder

Die Himmels Worte zuhauchtest:

”Heute wirst du mit mir

”Im Paradiese seyn.“

Ist nicht mehr von des Cherubs

Flammendem Schwerte bewacht

Des Paradieses lichte Pforte.

Drum sind des Todes Bilder

Mir nicht so schrecklich mehr,

ERLÖSER!

Dank Dir! o Du des Todes

Überwinder!

GOTTMENSCH! MESSIAS! — !

”Gebet um neue Stärke.“

Erquicke Du mit Deinem Frieden
Mich deinen Pilgernden hiernieden!
Du sprachst: kommt her zu mir ihr Müden!

Nun bin ich da.

Der Seele dürstendes Verlangen
Wünscht nur an Dir allein zu hangen,
Dich Freund der Seelen zu umfassen!

Komm, werde nah!

Dem Herzen, das nach Dir sich sehnet,
Um Gnadenblicke vor Dir thränet;
Ich bin ja doch an Dich verwöhnet.

Wer ist wie DU?

Ein Blick! so wird mein Geist erquicket
Und über Erdennoth entrückt,
Und leicht, was oft den Pilger drückt.

Bey Dir ist Ruh!

Sanft ist dein Joch, man darf es wagen,
Die leichte, liebe Last zu tragen;
Du hilfst sie Selbsten willig tragen

Und stärkst den Muth.

Du sprichst uns los vom Druck der Sünden,
Du lässt die Seele Ruhe finden
Und täglich hilfst Du überwinden;

Zuletzt geht's gut.

Sehnsucht nach dem Ewigen.

Umgeben noch von Dämm'rungsschein,
Bedroht von manchem Blitze, —
Wie sehnsuchtsvoll! ach wie allein
Ich in der Wüste sitze!
Die Augen hebend hin und her,
Ob ich nicht säh' Ihn ungefähr,
"Den meine Seele liebet."

O ew'ge Schönheit, die Du mich
Verwundet hast, erbarme
Dich meiner! das ich wesentlich
Im Innern Dich umarme!
Du musst mir werden innigst nah,
Sonst kann das Herz, Du weisst es ja,
Sich nicht zufrieden geben.

Wer zündete dies Feuer an
Dies Sehnen und Verlangen?
IMMANUEL! DU hast's gethan
Und bist nun hingegangen.
Mein Gott und Gut! wo find' ich Dich?
Wie lange wird die Seele sich
Nach Dir, Verborgner, sehnen?

Wie lange soll's, o Einzig Gut,
 Wie lange soll es währen,
 Dass ich in dieser Sehnsuchtsgluth
 Soll schmachtend mich verzehren?
 Du weisst es wohl und hörst mich;
 Wie soll ich leben ohne Dich,
 "Den meine Seele liebet ???"

Ich schaue Erd' und Himmel an
 Und was in Raum sich hüllet, —
 Doch nirgends ich erblicken kann,
 Der mir die Sehnsucht stillt;
 Die schönen Werke seiner Hand
 Vergrössern mir nur Gluth und Brand
 Durch ihre Lieblichkeiten.

Denn die Geschöpfe sind es nicht
 Bey den ich kann bestehen;
 Den SCHÖPFER sehnt sich mein Gesicht
 Vom Angesicht zu sehen
 In Geist und Wahrheit wesentlich,
 Und dass die Seele ewig sich
 An diesem Anschauen freue!

Ich kann nicht mehr, bin müd' und schwach,
 Will denn in Demuth schweigen; —
 Im Innern nur ein stilles Ach!
 Soll stätig aufwärts steigen.
 Ich will erwarten in Geduld

Die unverdiente Gnad' und Huld,
Dass Du in mir erscheinst.

Dann tödte alle Eigenheit,
Die uns noch hält geschieden;
Schmelz' ab so viel Unlauterkeit,
Die mir benimmt den Frieden;
Zeuch mich aus mir und allen hin
Bis ich mit Dir zu Einem bin
Und Du nur in mir lebest.

Und lass den Geist so nimmermehr
Von Dir sich auswärts kehren,
Es möchte sich die Welt so sehr
Mit Reitz und Lockung mehren.
Nichts neben Dir, nur Du allein,
Du sollst es nun und ewig seyn,
Den meine Seele liebet.

Vorgefühl des ewigen Friedens.

Einst ruht die Seel' in JESU Armen
 Der Leichnam in der Erde Schooss;
 Die ew'ge Huld wird sie umarmen,
 Die Ruh wird unaussprechlich gross,
 Die sie erfährt nach wenig Stunden
 Des Kampfs und nach geheilten Wunden
 Am strahlenden Chrystallenmeer.
 Getrocknet sind ihr alle Thränen,
 Gestillt ihr seufzervolles Sehnen
 Und alles Göttlich um sie her!

Dann ist sie aller Qual entnommen,
 Ihr Weh und Weinen ist dahin,
 Sie ist in Salem angekommen
 Und steht als Braut und Königin
 Im Gold der Himmelsherrlichkeiten
 Dem grossen Könige zu Seiten,
 IHN schauend nun vom Angesicht,
 Und ist in seinem Wonne-Wesen
 Für alle Ewigkeit genesen
 Und ewig Licht in seinem Licht.

Sie jauchzt Erlösten dort entgegen:
Mir ist so unaussprechlich wohl,
Ich bin durch meines Mittlers Segen
Des ew'gen Lebens wonnevoll;
Mir ist in seinem ew'gen Heile
Ein schönes, schönes Loos zu Theile
"Geworden!" O des Lammes Pracht!
Man kann in allen Himmelschören
An ihren Harfen-Tönen hören:
"Der HERR hat Alles wohlgemacht!"

Ja wohlgemacht durchs ganze Leben,
Auch wohl durch jene Todespein,
Sein väterliches Tragen, Heben
Half mir *heraus, hindurch, hinein*;
Heraus, aus allen Erdenlüssen,
Hindurch, durch die Versuchungswüsten,
Hinein in's schöne Canaan,
Wo ich auf Lebens-Blumen-Auen
Den rechten JOSUA darf schauen,
Der grosse Ding' an mir gethan.

Es war ein Tag der Engelwonne,
Ein Augenblick der Ewigkeit,
Als CHRISTUS, meine Seelensonne,
Den ersten Blick der Herrlichkeit
Zum freudigen Hinübergehen
Mich liess im Geiste kindlich sehen;
Da eilt' ich meinem Freunde zu,

Der Geist erhob mit Jubelschaaren,
Die Hüter um mein Sterbbett waren,
Sich in des Vaterhauses Ruh!

Zu ihrem Noah hingekommen,
Zur Ruh' in seiner milden Hand,
Ward nun die Taube eingenommen,
Die nirgends sonst die Ruhe fand —
Da kann sie nun gesichert sitzen,
Von allen den Verfolgungsblitzen
Des Seelen-Feinds und- Mörders frey,
Vertraulich an des Freundes Herzen,
Der mit so namenlosen Schmerzen
Bewies, dass sie die Seine sey.

Das Lamm ist nun bey seinem Hirten
Der es mit seinem Blut gewann,
Und der so viele der Verirr'ten
Zurückrief auf die rechte Bahn.
Sein Lieben ist so unermessen,
"Es muss von seinen Bissen essen"
Und trinkt aus seinem Becher mit,
Es liegt in seinem Schooss und Armen,
Und schmeckt des GÖTTLICHEN Erbarmen,
Der für sein Lamm den Kreuztod litt.

Es ist der Seele nun erschienen,
Der ihr das Ein' und Alles war.
Das grosse Wort: "*Ich bin in ihnen,*"

Ist ihr nun völlig offenbar.
 Ein unergründlich Meer des Guten,
 Ein Urgrund ew'ger Segensfluthen,
 Beseligt den verklärten Geist.
 Er schauet Gott vom Angesichte
 Und weiss, was "Gottes Erb' im Lichte
 Und ein Miterbe JESU heisst.



Wir, die wir noch durch Sina reisen,
 Im Glauben lasst uns halten an,
 Und denken unter Thränen-Speisen
 An jenes schöne Canaan,
 Wo einst wir mit der Schaar der Frommen,
 Wer weiss wie bald, zusammen kommen,
 Um "ewig bey dem HERRN zu seyn;"
 Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen,
 Wenn wir IHN ewig, ewig sehen
 In aller Himmlischen Verein!

Der letzte Abend,
und
Der erste Morgen.

Sink' ich einst in jenen Schlummer,
Aus dem keiner hier erwacht;
Geh' ich aus der Welt voll Kummer,
Todesruh, in deine Nacht;
O dann schlaf ich anders ein.
Weg aus dieses Lebens Pein
Wall' ich hin zu deren Hütten,
Die, nun glücklich, hier auch litten!

Wenn ich einst aus jenem Schlummer,
Welcher Tod heisst, aufersteh',
Und von dieses Lebens Kummer,
Frey, den schönern Morgen seh';
O dann wach' ich anders auf,
Schon am Ziel ist dann mein Lauf!
Träume sind des Pilgers Sorgen,
Grosser Tag! an deinem Morgen.

Die Auferstehung.

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
 Mein Staub, nach kurzer Ruh!
 Unsterblichs Leben
 Wird, der dich schuf, dir geben!
 Hallelujah!

Wieder aufzublüh'n werd' ich gesät!
 Der Herr der Erndte geht
 Und sammelt Garben
 Uns ein, uns ein, die starben!
 Hallelujah!

Tag des Danks, der Freudenthräne Tag!
 Du meines Gottes Tag!
 Wenn ich im Grabe
 Genug geschlummert habe,
 Erweckst Du mich!

Wie den Träumenden wird's dann uns seyn!
 Mit Jesu geh'n wir ein
 Zu seinen Freuden!
 Der müden Pilger Leiden
 Sind dann nicht mehr!

Ach ins Allerheiligste führt mich
 Mein Mittler! dann leb' ich
 Im Heiligthume
 Zu seines Namens Ruhme!
 Hallelujah!

Die grosse Vollendung.

Ich bin's voll Zuversicht: am Ende
Der Laufbahn wird das Kleinod mir!
Mit Wonn' erfüllt die Hoffnung meine ganze Seele:
Ruft Frieden Gottes mir zu!

Wie wird mir seyn, wenn ich nun Erbe
Mit CHRISTUS bin, wenn, Staub zu Staub
Mein Leib gesunken ist, und dennoch meine Seele
Weit über Sterne sich hebt!

Wenn ich aus diesen Einsamkeiten,
Zu Gottes Schaar hinübergeh,
Zur Schaar, die Tag und Nacht vom hohen Lobgesange,
Vom Psalm der Wonne nicht ruht!

Wenn ich mich in die Jubelchöre,
Wo Sions Harf' am Strome rauscht,
Mich in den Ruf der frohen Hallelujah dränge,
Der laut Entzückungen ruft!

Wie Stimmen grosser Wasser, tönet
 Das neue Lied des Lamms! Ein Heer
 Der Harfenspieler singt! Wie hohe Meere, tönet
 Des Lammes Lied um den Thron!

O Vorempfindung jener Wonne!
 Allein ich fass', ich fass' es nicht,
 Wie mir es dann wird seyn, wenn ich hinüber komme,
 Ich Staub zum Erbe des HERRN!

Psalm.

Wie wird mir dann, o dann mir seyn,
 Wenn ich, mich ganz des HERRN zu freun!
 In IHM entschlafen werde!
 Von keiner Sünde mehr entweiht!
 Entladen von der Sterblichkeit!
 Nicht mehr der Mensch von Erde!
 Freu dich, Seele!
 Stärke, tröste
 Dich, Erlöste,
 Mit dem Leben,
 Das dir dann dein Gott wird geben!

Verachte so des Todes Grau'n,
 Mein Geist, er ist ein Weg zum Schau'n
 Der Weg im finstern Thale!
 Er sey dir nicht mehr fürchterlich!
 Ins Allerheiligste führt dich
 Der Weg im finstern Thale!
 Gottes Ruh' ist
 Unvergänglich!
 Überschwänglich!
 Die Erlösten
 Wird sie unaussprechlich trösten!

HERR! HERR! ich weiss die Stunde nicht,
 Die mich, wenn nun mein Auge bricht
 Zu deinen Todten sammelt.
 Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht,
 Eh' ich dies Flehen noch vollbracht,
 Mein Lob Dir ausgestammelt!
 Vater! Vater!
 Ich befehle
 Meine Seele
 Deinen Händen,
 Vater! Vater! deinen Händen!

Vielleicht sind meiner Tage viel;
 Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
 An dem die Krone schimmert!
 Bin ich von meinem Ziel noch weit;
 Die Hütte meiner Sterblichkeit
 Wird die erst spät zertrümmert;
 Lass dann, Vater!
 Gute Thaten,
 Gute Thaten
 Mich begleiten
 Vor den Thron der Ewigkeiten!

Wie wird mir dann, ach dann mir seyn,
 Wenn ich, mich ganz des HERRN zu freun,

Ihn dort anbeten werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht!
Ein Mitgenoss der Ewigkeit!
Nicht mehr der Mensch von Erde!
Heilig! Heilig!
Heilig! singen
Wir Dir! bringen
Preis und Ehre!
Dir, der war und seyn wird, Ehre!

Vater Unser!

VATER ALLER WESEN! die Dich kennen, —
 Aller, die Du mit Vernunft beschenkt,
 Aller, die mit tausend Namen nennen
 Dich, wer Dich das höchste Wesen denkt.
 Vater JESU CHRISTI! Vater Aller!
 Höre uns vom Thron der Ewigkeit!
 Vater! hör' uns frohe Erdenwaller,
 Unsern Jubel an dem Rand der Zeit.

HEILIG SEY DEIN NAM' in allen Welten!
 Rein und heilig jedes Menschenherz!
 Du wirst ihm mit Herrlichkeit vergelten
 Sein Entbehren, seiner Sehnsucht Schmerz.
 Heilig! Heilig! tön' in allen Landen
 Und von allen Zungen deine Ehr'!
 Aller Völker, die Dich noch nicht kannten,
 Aller Insel in dem weiten Meer.

Alle Länder, die die Sonn' umstrahlet,
 Wo der Mond die lange Nacht erhellt;
 Und das Nordlicht schön die Luft bemahlet,
 Wo der Blitz der Sonne senkrecht fällt;

Wo das Morgenroth den Tag gebietet
 Und das Abendroth in Nacht versinkt,
 DA IST DEIN DAS REICH, und Huld regieret
 Überall, und was Du thust, gelingt.

ÜBERALL GESCHEHE NUR DEIN WILLE! —

Du befehlst, — man dankt, gehorcht und schweigt!
 Auf dem ganzen Erdrund' herrsche Stille!
 Hin zum Abgrund, Hass und Feindschaft, weicht. —
 FRIEDE! holder Friede weh' vom Morgen
 Mittag, Abend und von Norden her;
 Ferne seyde von uns, ihr bangen Sorgen,
 Mach' uns keine Noth das Leben schwer!

UND BESCHER' UNS REICHLICH ALLE TAGE

UNSER BROD, und was uns nöthig ist!
 Komm zuvor des Mangels bitterer Klage,
 Weil Du uns versöhnter Vater bist! —
 Du ernährest Alles, was da lebet,
 Myriaden Wesen speisest Du;
 Jedem, der sein Herz zu Dir erhebet,
 Schenke Segen, Freud' und holde Ruh.

UND VERGIEB UNS ALLE UNSRE SÜNDEN! —

Tilge sie durch des ERLÖSERS Blut;
 Wenn wir seinen Bundestod verkünden,
 Dann spricht Er bey Dir für Alles gut.
 Gieb, dass wir auch stets vergeben gerne,
 Wann ein Bruder uns beleidigt hat.

Feindschaft, Hass und Rache sey uns ferne,
Lieben wollen wir mit Wort und That.

DER VERSUCHUNG SCHWERE, DUNKLE STUNDE
FLIEHE SCHNELL UND KOMME NIE ZURÜCK!
Halt' uns fest in deinem Liebes-Bunde,
Unserm unaussprechlich grossen Glück!
ALLES BÖSE SEY VON UNS VERSCHWUNDEN,
Hin zum Abgrund sey's von Dir verbannt!
Selig! wer das wahre Gut gefunden
Dort in deinem holden Friedensland!

Alle Reiche Himmels und der Erden
Neigen sich vor deiner Strahlenkron',
SIE SIND DEIN; und Seraphinen werden
Neuverklärt im Glanz vor deinem Thron.
Kraft und Macht ist deines Scepters Stärke.
"Du gebeutst", — und Herrlich steht es da!
Und es jauchzen alle Deine Werke
Dir im freudigen HALLELUJAH !!!

Feindschaft, Hass und Rache sey uns fern,
Lieber weihen wir mit Freyheit und
mühsel'ger Noth den Namen unsrer
Der Vorsehung, dem Schicksal, dem Zufall,
Flieht schnell und kommt nie zurück!
Halt' uns fest in deinem Liebes-Bande,
Lieber, mein unersprechlich grosser Glück!
Alles, was von uns verhängt ist,
— Dir zum Abgrund sey's — Du verbannt!
Selig! wer das wahre Gut gefunden,
Dort in deinem holden Friedlande!
Ferne sey's, wo nur das Irre ist,
Alle Feinde Himmels und der Erden, alle
Neigen sich vor deiner Strahlenkron;
Sie sind fern; und Seraphinen werden
Nachtsternhaft im Glanz vor deinem Thron.
Kraft und Macht ist alles, was die Welt
"Du gebietest" — und Herrlich steht es da!
Und es jauchzen alle Deine Werke
Dir im freudigen Halleluja!
Wehe, der sich nicht an dich ansetzt,
Denn dich die Welt, die Welt erschreckt.

Und vergess' nicht, was ich dir sage,
Tut's, was ich dir sage, so wird es dir
Wenn wir uns wieder sehen, dann
Dann spricht Er dir, der alle gut
Dich, dich, dich, dich, dich, dich, dich,
Wenn ein Bruder dir beistehen thut.

Schluss - Wort.

Ich will' um ~~meinen~~ ~~Heim~~
Das einst im Dorfe war
Sie bracht die Last der
Es stehn, wie die Dornen,
Und stehn, wie sein Leben,
Sie bracht die Last der
Und stehn, wie sein Leben,
Sie bracht die Last der

Ich will' um kleinen Lebens-Feld,
Das zu Jenseits' stehn soll,
Zur Lebens-Heim der Töchter
Hier einen Weinstock voller Reif,
Der Treue zu sein soll,
In dem Gestein der
Hier stehn, wie die Töchter
Hier stehn, wie die Töchter

Schluss - Wort

Das
Diadem der Liebe.

Ich wollt' um meines HERREN Haupt,
Das einst mit Dornen war umlaubt,
Ein DIADEM der LIEBE binden;
Das sollte, wie die Unschuld, rein
Und zart, wie seine Liebe, seyn,
Mit Blumen wollt' ich's rings umwinden,
Und webte mit demüth'ger Hand
Denkmale von Ihm in dies Band.

Ich stickt' ein kleines Palmen-Reis,
Das zu JEHOVAH's stillem Preis,
Zum Lebens-Baum den Völkern blühet;
Hier einen Weinstock voller Saft,
Die Trauben an ihm voller Kraft,
In denen Gottes Sonne glühet;
Den Ölbaum, der vom Felsen spriesst
Und Segen auf die Menschen giesst.

Ich zeichnete den schönen Stern,
Der aus des Aufgangs grauer Fern'
Hervorging über stillen Hügeln;
Die Morgensonne gross und gut,
Die, wie ein Meer von Gottesglut,
Uns Heil bringt unter ihren Flügeln;
Sie tränkt mit balsamreichem Thau
Die matte Flur, die dürre Au.

Und von den Bildern stieg ich schon
Auf zu Ihm selbst, dem MENSCHENSOHN,
Auf dem die Friedenstaube schwebte,
Die immer rege still und zart,
Ihn mit des Vaters Gegenwart
Die Welt mit seinem Trost belebte;
Er fühlte sich in Gottes Schoos
Unschuldig-treu, verschwiegen-gross.

Ein Hirte, der sein Schäflein sucht,
Und lockt es sanft von seiner Flucht
Und liebeich es im Busen trägt;
Ein Arzt für jedes Herzeleid,
Ein Freund für jede Bangigkeit,
Der Mattes stärkt, das Kranke pfleget;
Das sanfte stille Gotteslamm,
Das fremde Sünden auf sich nahm.

Schon hatt' Er seines Kreuzes Last
Mit Heldenmuth emporgefasst,
Schon schwebt' Er in der Dornenkrone;
Von seinen Lippen fliesset stumm
Sein EW'GES EVANGELIUM,
Von Gottes Reich, vom ew'gen Lohne;
Sein Auge bricht in Todesnacht —
Und Himmel war um Ihn erwacht.

Da bebte mir, mir sank die Hand;
Ich muss, ich muss Dir dieses Band,
GELIEBTER! unvollendet geben.
Nimm hin es! Deiner Seele Bild,
Nur schweigend gross und thätig mild
In stillen Thaten will es leben.
Des reinsten Herzens Himmelschein
Will nur ins Herz gestrahlet seyn.

Anmerkung zum Schlusswort.

Der Sänger des Messias sagt in der Abhandlung von der heiligen Poësie: "das Publicum ist sehr berechtigt, von dem, der etwas den Aussprüchen desselben unterwirft, zu fordern, dass er, wenn er das Gemählde aufgestellt hat, weggehe und schweige." Der Sammler und Herausgeber vorangehender heiligen Gesänge kann dies so viel eher thun, als im erwähnten Falle für seine Absicht ebenso wenig zu fürchten, als in einem andern viel zu wünschen hat, und für diese erste Ausführung derselben da, wo sie besser seyn könnte, keine andre Zurechtweisung hofft, als die des "freundlich schlagenden Gerechten." Im Weggehen also erlaubt er sich mit zwey Worten noch zu erinnern: er wollte mit allen diesen gesammelten Stimmen für Heil und Heiligung und unvergängliches Wesen in IHM, "der war und ist und seyn wird," seinen Mitterschaffenen und Miterlösten weckend und belebend zurufen: "schmecket und seht wie freundlich der HERR ist! und lasst uns Fleiss thun, einzukommen zu Seiner Ruhe."

I. F.

Anmerkung zum Schlusswort.

Der Sänger des Messias sagt in der Abhandlung von der heiligen Poësie: "das Publicum ist sehr berechtigt, von dem, der etwas den Aussprüchen desselben unterwirft, zu fordern, dass er, wenn er das Gemähld aufgestellt hat, weggehe und schweige." Der Sammler und Herausgeber vorangehender heiligen Gesänge kann dies so viel eher thun, als im erwähnten Falle für seine Absicht ebenso wenig zu fürchten, als in einem andern viel zu wünschen hat, und für diese erste Ausführung derselben da, wo sie besser seyn könnte, keine andre Zurechtweisung hofft, als die des "freundlich schlagenden Gerechten." Im Weggehen also erlaubt er sich mit zwey Worten noch zu erinnern: er wollte mit allen diesen gesammelten Stimmen für Heil und Heiligung und unvergängliches Wesen in IHM, "der war und ist und seyn wird," seinen Mitterschaffenen und Miterlösten weckend und belebend zurufen: "schmecket und seht wie freundlich der HERR ist! und lasst uns Fleiss thun, einzukommen zu Seiner Ruhe."

I. F.

Florello, Johannes,

Theomela oder Hallelujah im höhern Chor

Bd.: 2

Stralsund 1817

P.o.germ. 1450 m-1/2

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10121319-2